



SPORT PROFESSIONALS 2018

Eine Studie zum Arbeitsumfeld des Teams hinter dem Team

www.sportheads.de



Längst ist im Fußball ein Kampf um die besten Talente nicht nur für das Team auf dem Platz sondern auch für das Team hinter dem Team entbrannt. Um sich im harten Wettbewerb der Bundesliga zu behaupten, ist es wichtig, die besten Kandidaten insbesondere auf Schlüsselpositionen zu finden und zu gewinnen. Dies betrifft Trainer ebenso wie die medizinische Abteilung, das Scouting und Mitarbeiter/-innen auf anderen für den Unternehmenserfolg relevanten Positionen.

Um Kandidaten zu finden, die die Qualität nachhaltig steigern, ist es notwendig, genau zu wissen, welche fachlichen und persönlichen Kompetenzen aktuell und perspektivisch benötigt werden. Dabei ist es essentiell nicht nur das eigene Unternehmen sondern auch das Marktumfeld, die Entwicklungen im Fußball, aber auch in anderen Sportarten zu analysieren und auszuwerten. Denn der Blick über den Tellerrand ermöglicht nicht nur einen neuen Horizont, er zeigt auch die eigenen Begrenzungen auf.

Klaus Filbry
Geschäftsführer SV Werder Bremen

Liebe Leser,

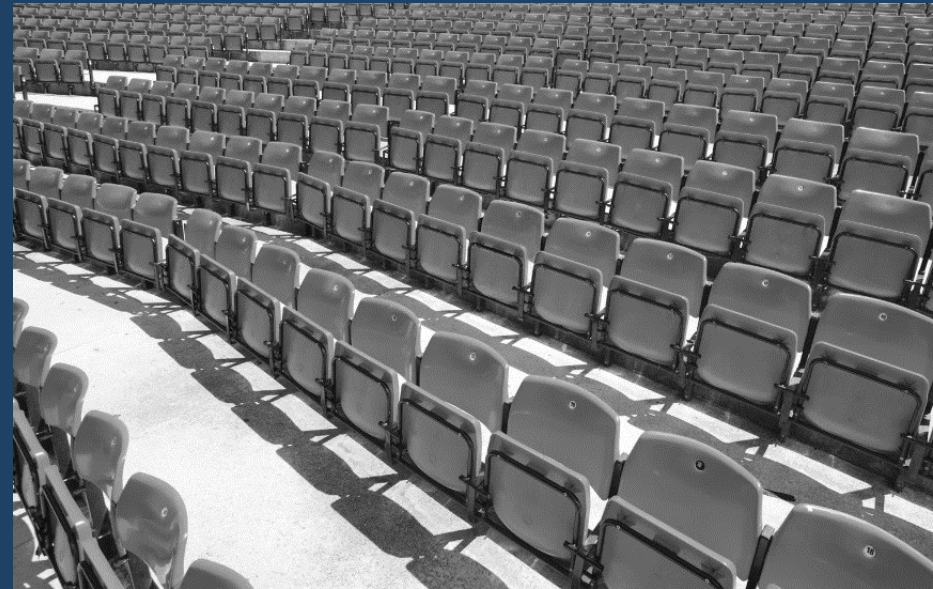
Die Professionalisierung des Sports hat in den letzten Jahren an Tempo gewonnen. Immer mehr Fachkräfte und Spezialisten kümmern sich insbesondere in den Mannschaftssportarten um die Belange und die Leistungsfähigkeit der Spieler.

Die Studie „Sport Professionals 2018“ widmet sich dem Arbeitsumfeld derer, die täglich und hautnah mit den Sportlern und Spielern arbeiten: den Sportlichen Leitern und Teammanagern, den Trainern und Scouts, den Analysten, Medizinerinnen und Betreuern.

Wir haben die Teilnehmer unserer Umfrage nach vielen Rahmenparametern und Entwicklungen ihrer beruflichen Tätigkeit befragt und dabei zum Teil bemerkenswerte Ergebnisse erhalten.

Wir danken allen 732 Teilnehmern, die sich für die Beantwortung unserer Fragen Zeit genommen haben. Ebenfalls bedanken wir uns bei Jürgen Klinsmann, Ralf Rangnick, Peter Görlich, Karl-Heinz Dittmar, Sven Elsinger und Carsten Rademacher für Ihre Interviewbeiträge und bei Klaus Filbry für die initialen Impulse zur Erstellung dieser Studie.

Eine spannende Lektüre wünschen Ihnen,



Marcus Hochhaus

Wolfgang Holzhäuser

Marc Mayer-Vorfelder

Inhalte

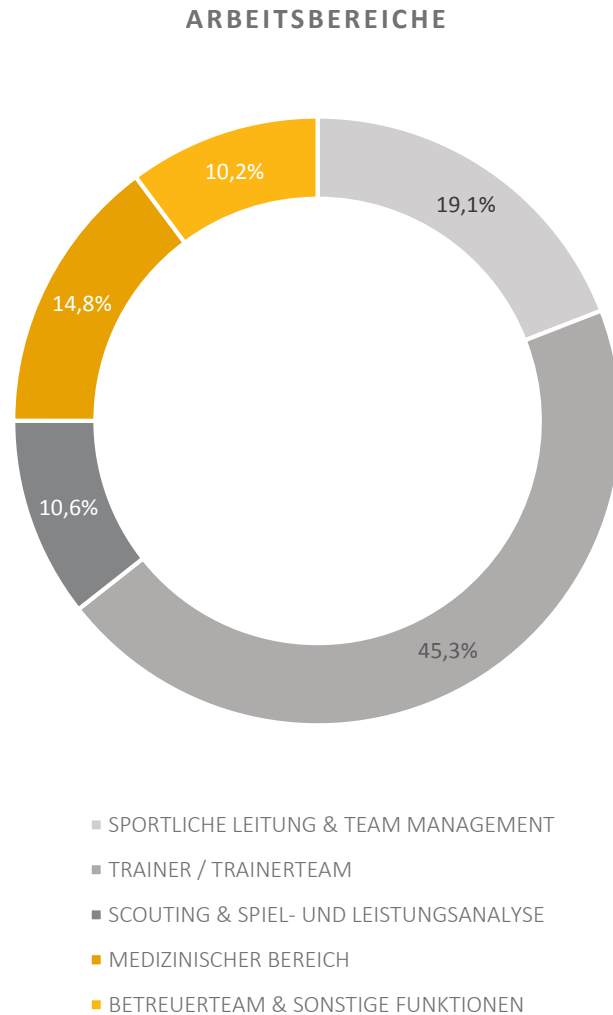
Kernergebnisse.....	S. 05
Studienergebnisse.....	S. 06
Stichprobe & Methodik.....	S. 06
Der Weg ins Sportbusiness.....	S. 08
Arbeiten als Sport Professional.....	S. 10
Zufriedenheit.....	S. 14
Gehalt, Zufriedenheit und Identifikation.....	S. 16
Arbeitsverträge.....	S. 18
Fokus: Sportliche Leitung / Trainer & Trainerteam.....	S. 24
Fokus: Scouting & Spiel- und Leistungsanalyse.....	S. 28
Fokus: Medizinischer Bereich.....	S. 30
Experteninterviews.....	S. 19
Jürgen Klinsmann.....	S. 19
Ralf Rangnick.....	S. 20
Dr. Peter Görlich.....	S. 22
Dr. Karl-Heinz Dittmar, Sven Elsinger und Carsten Rademacher.....	S. 31
Ansprechpartner.....	S. 34

Kernergebnisse

- Über **730 Sport Professionals** haben an der Studie teilgenommen. Circa **80%** der Teilnehmer sind im **Fußball**, die übrigen etwa **20%** sind in **anderen Sportarten** tätig.
- Für rund zwei Drittel der Befragten (repräsentiert durch Trainer mit ca. 45% Anteil und Sportliche Leitung & Teammanagement mit ca. 20% Anteil der Befragten) sind **Kaderplanung, Scouting und individuelle Trainingssteuerung** die drei bedeutendsten Zukunftsfelder.
- Nach übereinstimmender Einschätzung der Umfrage-Teilnehmer und Interviewpartner wird insbesondere die **individuelle Trainingssteuerung** in Zukunft deutlich an Bedeutung gewinnen.
- Im Bereich Scouting & Spiel- und Leistungsanalyse wird der **Einsatz von Scoutingfeeds** nach Ansicht der Befragten an Bedeutung gewinnen.
- Scouts sowie Spiel- und Leistungsanalysten geben an, dass der **Auf- und Ausbau sowie die Pflege eines Kontaktnetzwerks** entscheidende Zukunftsthemen sein werden.
- In den **Experteninterviews** mit Ralf Rangnick, Jürgen Klinsmann, Peter Görlich und der Medizinischen Abteilung von Bayer 04 Leverkusen werden darüber hinaus **kognitive Fähigkeiten, Biomechanik, Individualisierung, Digitalisierung und Datenmanagement** als bedeutende Zukunftsfelder beschrieben.
- Gerade einmal 14,4% der Umfrage-Teilnehmer geben an, ihre aktuelle Position über eine klassische Bewerbung erlangt zu haben. Dagegen wurde fast die Hälfte der Befragten **vom Arbeitgeber direkt angesprochen**.
- Die Sport Professionals fallen insgesamt durch einen **hohen Bildungsgrad** auf. Über 55% der Befragten haben eine akademische Ausbildung durchlaufen.
- Die **meisten Arbeitsverträge sind befristet** und die vereinbarten **Arbeitsstunden** werden in der Regel **deutlich überschritten**.
- Dennoch besteht trotz eingeschränkter Work-Life-Balance insgesamt eine **hohe Zufriedenheit**.
- Darüber hinaus kann ein signifikanter **Zusammenhang zwischen Gehalt und der Gesamtzufriedenheit sowie zwischen Gehalt und der Identifikation mit dem Arbeitgeber** festgestellt werden.
- Insgesamt bestehen **beträchtliche Gehaltsunterschiede** zwischen den Arbeitsbereichen sowie eine große Streuung beim Gehalt von Trainern, Scouts und Analysten.
- Für weiterführenden Auswertungen und individuelle Fragen zu unseren Umfrageergebnisse stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

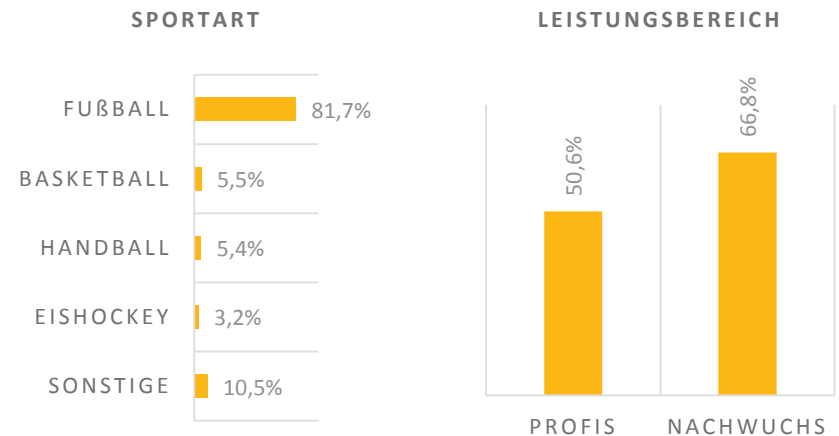
Stichprobe und Methodik

Über 730 Sport Professionals haben an der Studie teilgenommen



Der Fragebogen wurde Ende Oktober 2017 an rund 2.400 Sport Professionals aus den großen Teamsportarten Fußball, Basketball, Handball und Eishockey sowie an einzelne Vertreter anderer Sportarten versendet. Die Adressaten der Umfrage hatten für die Beantwortung der Fragen drei Wochen Zeit. Insgesamt haben 732 Personen den Fragebogen beantwortet.

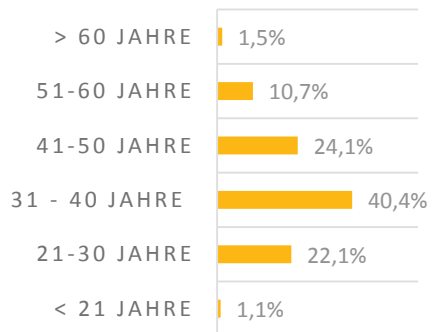
Mit 45,3% aller Datensätze sind rund die Hälfte der Studienteilnehmer dem Arbeitsbereich der Trainer zuzuordnen. Knapp 20% der Teilnehmer gaben an im Bereich Sportliche Leitung und/ oder Teammanagement tätig zu sein. Weitere 10,6% sind Vertreter des Arbeitsbereichs Scouting & Spiel- und Leistungsanalyse und rund 15% sind den medizinischen Bereichen zuzuordnen. 10,2% der Teilnehmer rechneten sich dem Betreuer-Team oder sonstigen Funktionen zu. Mit 81,7% kam ein Großteil der Antworten aus dem Fußball. Die anderen Teamsportarten sind mit einem Anteil von 5,5% (Basketball), 5,4% (Handball) und 3,2% (Eishockey) vertreten. Die sonstigen Sportarten kommen auf insgesamt 10,5%.



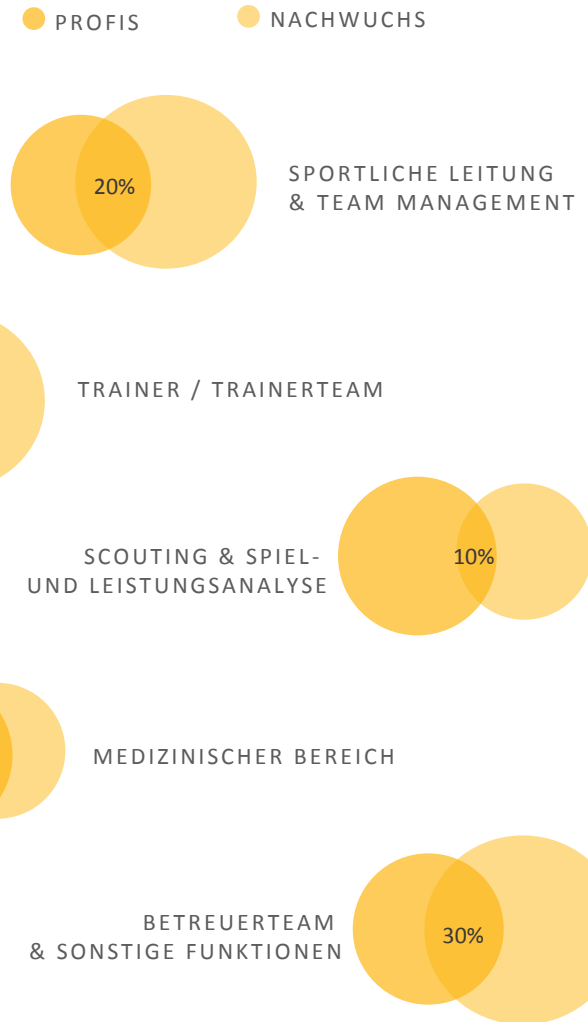
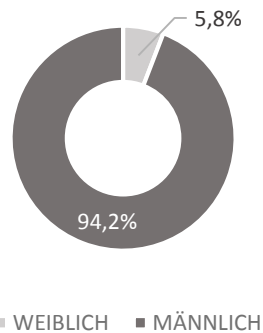
Im Hinblick auf das Alter der Sport Professionals ist festzustellen, dass es sich um eine relativ junge Branche handelt. Über 87% der Umfrageteilnehmer gaben an, zwischen 18 und 50 Jahre alt zu sein, davon rund 40% zwischen 31 und 40 Jahren. Außerdem ist mit 94,2% eine große Dominanz männlicher Sport Professionals festzustellen. Dieser hohe Wert lässt sich nicht zuletzt damit erklären, dass die Umfrage vornehmlich an die Funktionsteams rund um die männlichen Profiteams der großen deutschen Teamsportarten adressiert wurde.

Bei der Frage nach dem Leistungsbereich gaben rund 50% der Befragten an, im Profi-Bereich tätig zu sein. Rund zwei Drittel der Befragten gaben an, im Nachwuchsbereich tätig zu sein. Insbesondere im Funktionsbereich der Betreuer & sonstigen Funktionen ist eine hohe Überschneidung zu beobachten. Rund ein Drittel der Befragten aus diesem Bereich gab an in beiden Leistungsbereichen tätig zu sein. Etwas geringer fällt die Überschneidung im Bereich der Trainer sowie bei den Scouts aus. Hier gaben 14% bzw. 10% der Befragten an, sowohl im Nachwuchs- als auch im Profibereich zu arbeiten.

ALTERSVERTEILUNG

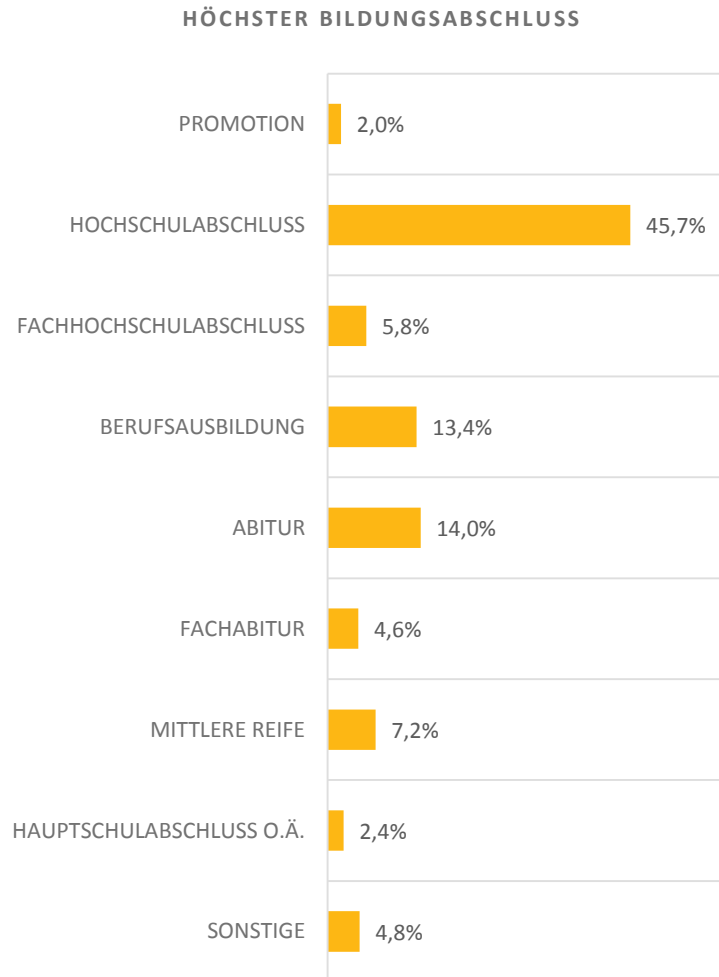


GESCHLECHTERVERTEILUNG



Der Weg ins Sportbusiness

Jeder zweite wurde durch seinen Arbeitgeber direkt angesprochen

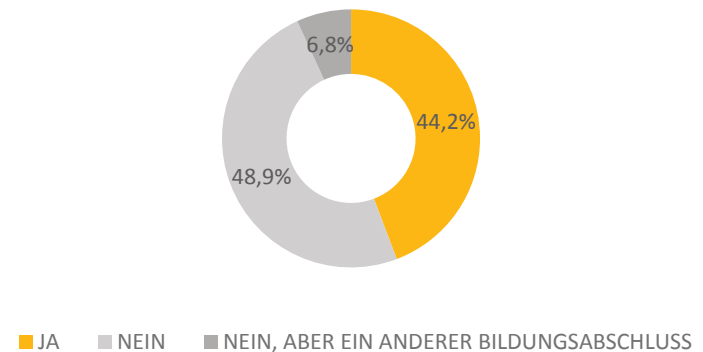


Die Sport Professionals fallen durch einen hohen Bildungsgrad auf. Über 55% der Befragten gaben an, eine akademische Ausbildung durchlaufen zu haben. In nahezu allen Arbeitsbereichen war dies der meistangegebene Bildungsabschluss. Der mit 2% überdurchschnittliche Anteil an promovierten Sport Professionals ist der Tatsache geschuldet, dass die Umfrage auch an Vertreter des medizinischen Bereichs, also unter anderen an Ärzte und Psychologen adressiert wurde. In diesem Bereich gab fast die Hälfte der Befragten an, einen Dokortitel zu tragen.

Vergleichsweise gering ist der Anteil der Sport Professionals die eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Einzig im Arbeitsbereich der Physiotherapie und Reha & Prävention ist dieser Bildungsabschluss mit rund 26% der häufigste. Hier ist, genau wie in den Arbeitsbereichen Training und Betreuung, auch der Anteil der Sport Professionals ohne beruflichen oder akademischen Bildungsabschluss deutlich höher als in anderen Arbeitsbereichen.

Zudem herrscht ein hoher Spezialisierungsgrad in der Branche. Mehr als die Hälfte der Sport Professionals haben einen Bildungsabschluss mit Sportbezug.

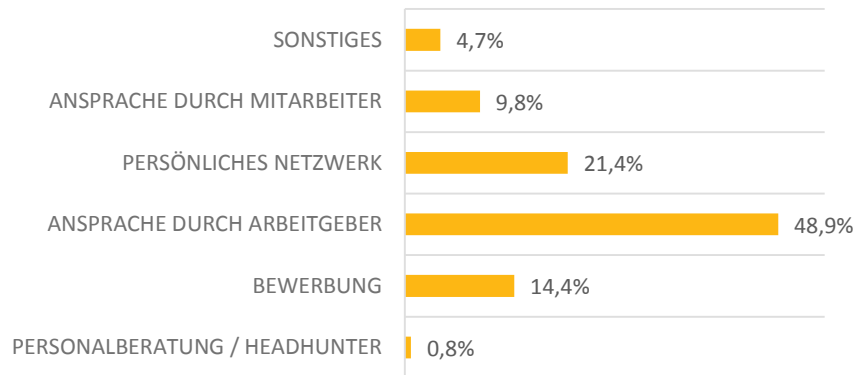
SPORTBEZUG DES HÖCHSTEN BILDUNGSABSCHLUSSES



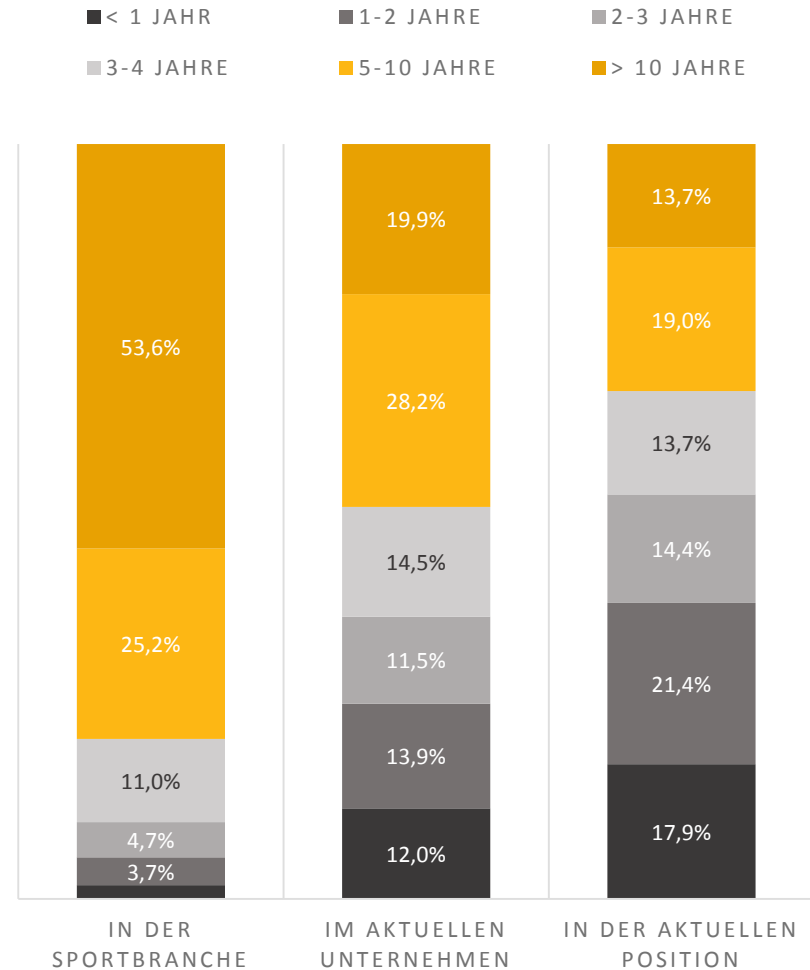
In dieser hochspezialisierten Branche haben persönliche Kontakte sowie die eigene Reputation eine zentrale Bedeutung. Gerade einmal 14,4% der Umfrage-Teilnehmer gaben an, ihre aktuelle Position über eine klassische Bewerbung erlangt zu haben. Dagegen wurde fast die Hälfte der Befragten vom Arbeitgeber selbst angesprochen, rund 20% wurden durch ihr eigenes Netzwerk vermittelt. Personalberatungen / Headhunter spielen in diesem Segment der Sportbranche derzeit noch eine eher kleine Rolle.

Die Sport Professionals zeichnen sich durch einen hohen Erfahrungsschatz aus. Über 50% der Befragten sind schon länger als 10 Jahre in der Branche tätig. In den Arbeitsbereichen Sportliche Leitung & Team Management und Trainer / Trainerteam liegt dieser Anteil mit jeweils knapp 60% sogar noch höher. Jedoch ist insbesondere in diesen Arbeitsbereichen auch eine hohe Fluktuationsrate zu beobachten. 40% aus dem Bereich Sportliche Leitung & Teammanagement und fast die Hälfte der Trainer gaben an, seit maximal zwei Jahren die aktuelle Position zu bekleiden. Betreuer und Vertreter des medizinischen Bereichs bleiben dagegen deutlich länger bei einem Arbeitgeber.

WEG ZUR AKTUELLEN POSITION



BERUFSERFAHRUNG IN JAHREN



Arbeiten als Sport Professional

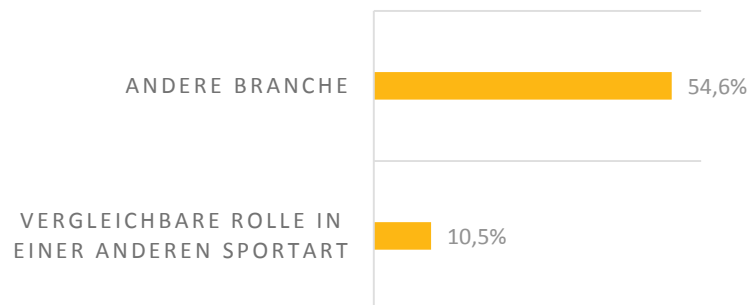
Die Identifikation mit der Sportart und dem Arbeitgeber ist größer als die Identifikation mit der Position und der Sportbranche im Allgemeinen

Etwa die Hälfte der Befragten gab an, in der Vergangenheit bereits in anderen Branchen tätig gewesen zu sein. Dies ist insbesondere bei Vertretern aus dem medizinischen Bereich der Fall. Hier gaben rund 87% an, bereits außerhalb der Sportbranche gearbeitet zu haben.

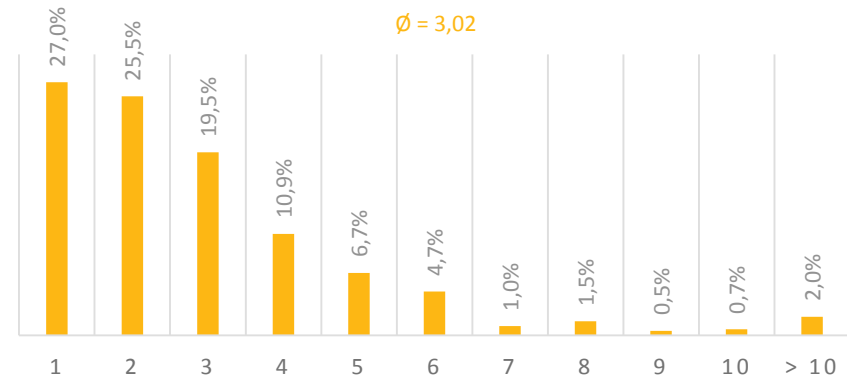
Die Frage ob man bereits in anderen Sportarten tätig war, wurde dagegen gerade einmal von etwa jedem 10. Befragten mit Ja beantwortet. Auch hier ist der Anteil unter den Sport Professionals aus dem medizinischen Bereich mit rund 36% mit Abstand am höchsten. Die Sportlichen Leiter und Teammanager gaben fast geschlossen (99,1%) an, noch nicht in einer anderen Sportart tätig gewesen zu sein und auch in den Bereichen Trainerteam sowie Scouting & Spiel- und Leistungsanalyse lag der Wert der Verneiner deutlich über 90%. Bei genauerer Betrachtung wird außerdem sichtbar, dass auch die Anzahl unterschiedlicher Arbeitgeber keinen Einfluss auf diese Aussage hat. Betrachtet man z.B. nur jene Sport Professionals, welche bereits mindestens fünf verschiedene Arbeitsgeber hatten, waren gerade einmal rund 4% in anderen Sportarten tätig.

Über ein Viertel der Befragten gab an, bisher für nur einen einzigen Arbeitgeber tätig gewesen zu sein, was im Hinblick auf die langjährigen Erfahrungen der Sport Professionals (Vgl. S. 9) überraschend erscheint. Die niedrigste Fluktuation besteht im Bereich der Betreuer & Sonstigen Funktionen, wo der Durchschnitt bei rund 1,6 verschiedenen Arbeitgebern liegt. Über alle Arbeitsbereiche hinweg liegt der Schnitt bei rund drei Arbeitgebern. Den höchsten Wert, der zudem wenig überrascht, erreicht der Bereich Trainer / Trainerteam mit durchschnittlich 3,4 Arbeitgebern.

TÄTIGKEIT IN ANDEREN BRANCHEN UND / ODER SPORTARTEN



ANZAHL DER ARBEITGEBER IN DER SPORTBRANCHE



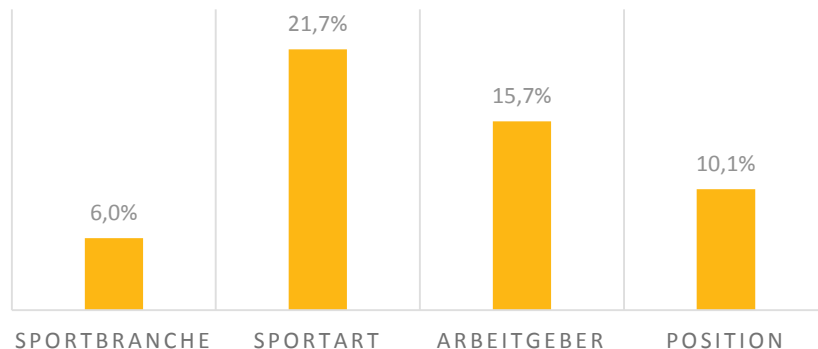
Mithilfe des Net Promoter Scores® wird die Zufriedenheit der Sport Professionals in Form einer vergleichbaren Kennzahl abgebildet. Dazu wurden die Befragten gebeten, auf einer Skala von 0 (= absolut unwahrscheinlich) bis 10 (= höchst wahrscheinlich) anzugeben, wie wahrscheinlich es ist, dass sie die Sportbranche, ihre Sportart, ihren Arbeitgeber sowie ihre Position an jemanden weiterempfehlen würden. Die Befragten werden anschließend in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe ist die der „Fürsprecher“ (Promoter), welche die Frage mit 9 oder 10 beantwortet haben.

Die zweite Gruppe wird aus den „Unentschiedenen“ (Passives) gebildet, die sich für die Werte 7 oder 8 entschieden haben. Schließlich gibt es die Befragten, die einen Wert zwischen 0 und 6 gewählt haben. Diese Gruppe wird als „Kritiker“ (Detractors) bezeichnet. Anschließend wird der relative Teil an Kritikern vom relativen Teil an Fürsprechern abgezogen, wodurch ein maximaler NPS von +100% und ein minimaler NPS von -100% entstehen kann. Alle NPS weisen ein positives Vorzeichen auf, was dafür spricht, dass insgesamt eine hohe Zufriedenheit in der Branche herrscht.

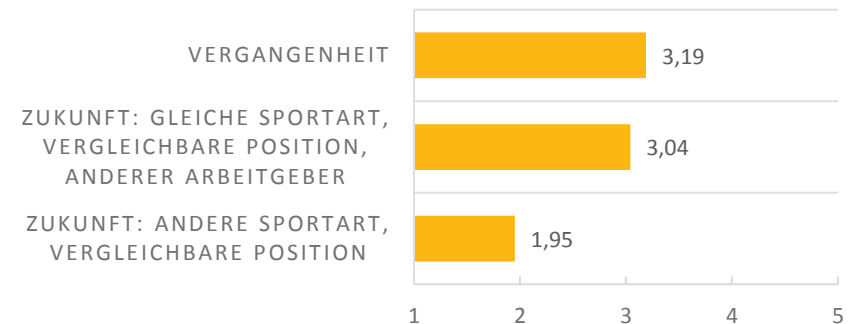
Den besten Score erreicht dabei die Sportart, gefolgt vom Arbeitgeber auf Rang 2. Die Sportbranche selbst erreicht ebenfalls mit positivem Wert Rang 3. Es scheint demnach weniger eine bestimmte Position oder die Arbeit in der Sportbranche an sich zu sein, sondern die Identifikation mit einer Sportart oder einem Arbeitgeber, welche die Befragten in ihrer Funktion motivieren. Das mag auch daran liegen, dass insbesondere die Clubs im deutschen Spitzensport als prestigeträchtige Arbeitgeber gelten und viele Sport Professionals durch ihren Job ihre private Leidenschaft für eine Sportart mit der Arbeit verknüpfen können.

Die Durchlässigkeit innerhalb der Sportbranche sowie zwischen verschiedenen Sportarten wird von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet. So gaben die Sport Professionals an, dass es ihnen bisher relativ leicht gefallen ist einen Job in der Sportbranche zu finden und ein Arbeitgeberwechsel per se nicht schwierig sei. Der Wechsel in eine andere Sportart dagegen, scheint eine weitaus größere Herausforderung zu sein.

NET PROMOTER SCORE®
ANTEIL (%) PROMOTER – ANTEIL (%) DETRACTORS



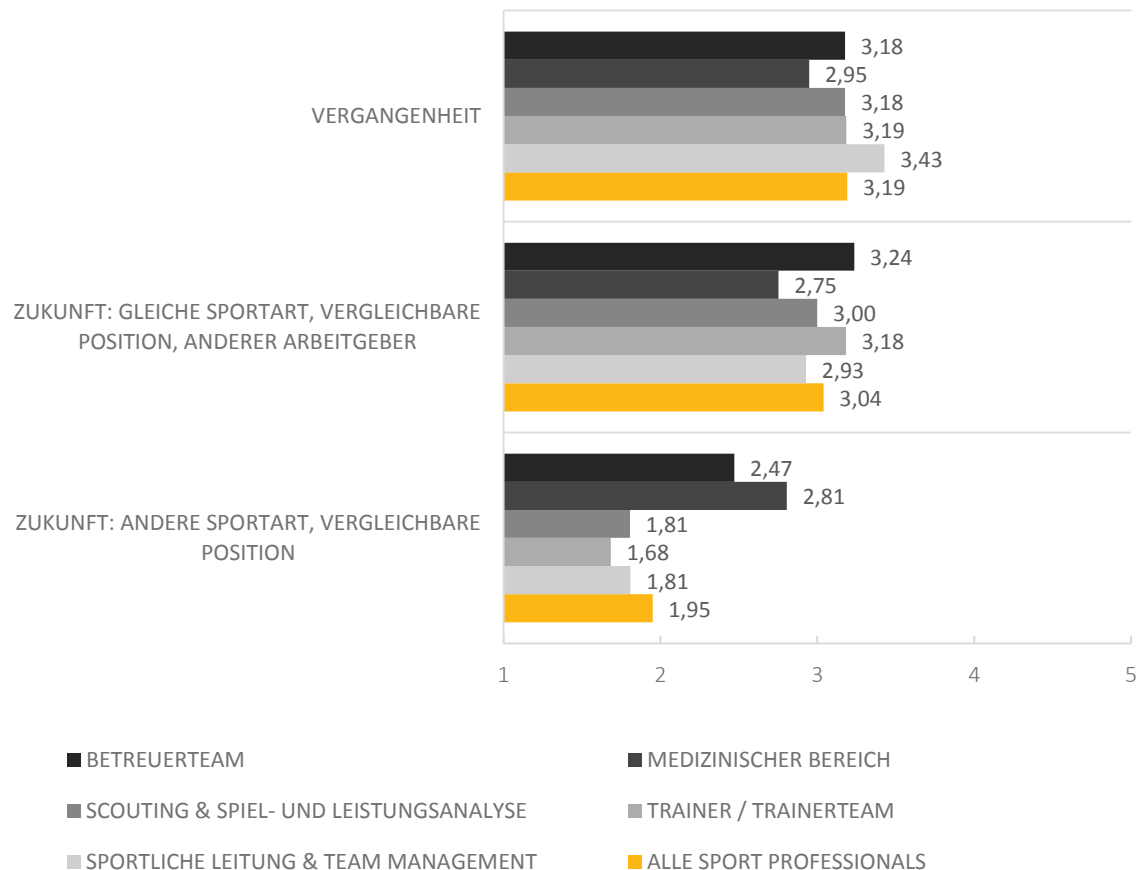
**LEICHTIGKEIT EINEN JOB
IM PROFI-SPORT ZU FINDEN**
SKALA 1 (=SCHWIERIG) BIS 5 (=EINFACH)



Besonderheiten nach Arbeitsbereichen

Die Zufriedenheit der Sport Professionals ist sehr unterschiedlich

**LEICHTIGKEIT EINEN JOB
IM PROFI-SPORT ZU FINDEN**
SKALA 1 (=SCHWIERIG) BIS 5 (=EINFACH)



Der Wechsel in eine andere Sportart gilt mit einem durchschnittlichen Wert von 1,7 besonders für die sportbezogenen Funktionen (Trainerstab, Sportliche Leitung und Scouting) und etwas weniger für die Vertreter des medizinischen Bereichs sowie die Betreuer (Ø Bewertung von 2,5) als schwierig. Diese Beobachtung korreliert mit den Angaben zu vorherigen Arbeitgebern. Während sehr wenige Vertreter der direkt sportbezogenen Funktionen angegeben hatten bereits in anderen Sportarten tätig gewesen zu sein, war die Zahl insbesondere im medizinischen Bereich mit rund 36% deutlich höher.

Die Sport Professionals aus den medizinischen Bereichen waren außerdem der Ansicht, dass es für sie leichter sei, einen vergleichbaren Job in einer anderen Sportart zu finden (Durchschnittsbewertung von 2,81), als nur den Arbeitgeber innerhalb einer Sportart zu wechseln (Durchschnittsbewertung von 2,75).

Während die Sportlichen Leiter & Teammanager angegeben hatten in der Vergangenheit relativ einfache Jobs in der Sportbranche gefunden zu haben (durchschnittliche Bewertung von 3,43) fallen ihre Prognosen für die Zukunft deutlich konservativer aus. Insbesondere der Wechsel in eine andere Sportart wird mit einer durchschnittlichen Bewertung von 1,81 als relativ schwierig angesehen und auch der Arbeitgeberwechsel innerhalb einer Sportart wird in diesem Arbeitsbereich kritischer gesehen als im Durchschnitt.

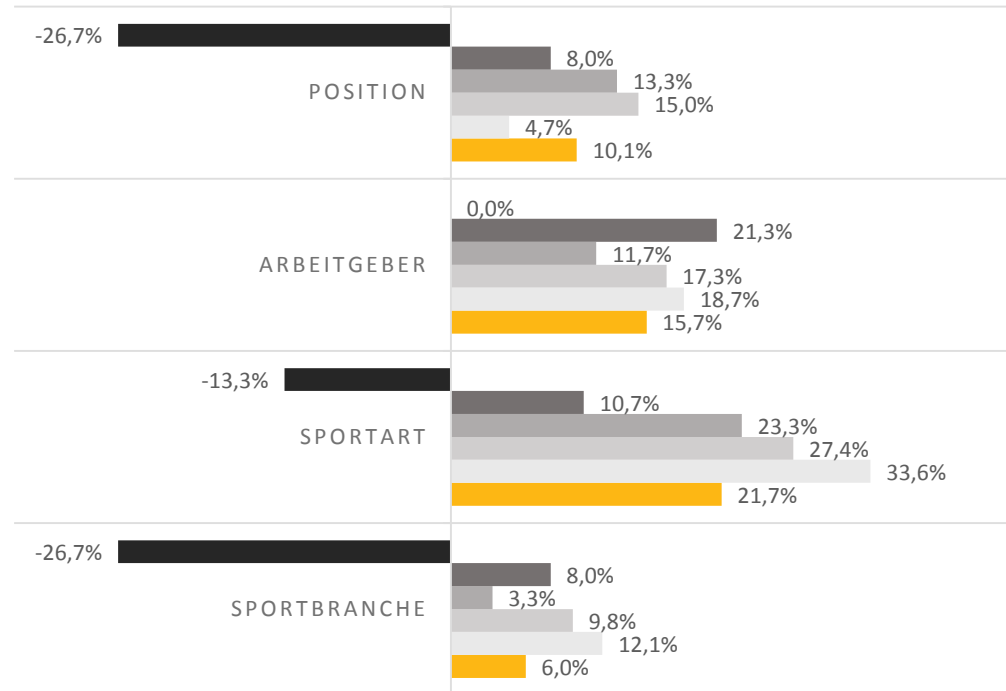
Ein Blick auf die Net Promoter Scores® in den einzelnen Arbeitsbereichen zeigt, dass die Zufriedenheit unter den Sport Professionals sehr unterschiedlich ausfällt. Die Funktionsbereiche Trainer / Trainerteam sowie Sportliche Leitung & Team Management zeichnen insgesamt ein sehr positives Bild, wobei die Sportart den größten Motivator darstellt. Unter den Sportlichen Leitern und Teammanagern fällt auf, dass sie die Zufriedenheit mit ihrer Position sowohl im Vergleich zu den anderen abgefragten Dimensionen, als auch im Vergleich mit den anderen Funktionsbereichen deutlich negativer bewerten. Die Sportart, ihr Arbeitgeber sowie die Sportbranche an sich scheinen hier also negative Aspekte ihrer Position auszugleichen.

Für Sport Professionals aus dem medizinischen Bereich ist der Arbeitgeber der entscheidende Faktor für ihre Zufriedenheit, während Position, Sportart und die Branche an sich weit weniger positiv bewertet wurden.

Ein sehr negatives Bild zeichnen die Antworten der Betreuer und sonstigen Funktionen. Hier wird auf keiner Ebene ein positiver NPS erreicht, einzig der Arbeitgeber erreicht zumindest einen neutralen Wert. Wie im weiteren Verlauf der Studie festgestellt wurde (Vgl. S. 15) scheint dies auch mit einer Unzufriedenheit bezüglich des Gehalts sowie der persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten zusammenzuhängen.

Betrachtet man die NPS auf Ebene der verschiedenen Sportarten, so fällt auf, dass die Sport Professionals aus dem Handball insgesamt am zufriedensten sind. Die Sportart Handball als Arbeitsbereich erreicht hier einen Spitzen-NPS von 38,7%, der Arbeitgeber 29% und die Sportbranche 22,6%.

NET PROMOTOR SCORE® NACH ARBEITSBEREICH



- BETREUERTEAM & SONSTIGE FUNKTIONEN
- MEDIZINISCHER BEREICH
- SCOUTING & SPIEL- UND LEISTUNGSANALYSE
- TRAINER / TRAINERTEAM
- SPORTLICHE LEITUNG & TEAM MANAGEMENT
- ALLE SPORT PROFESSIONALS

Zufriedenheit

Es besteht insgesamt eine hohe Zufriedenheit trotz einer eingeschränkten Work-Life-Balance

Wie bereits der Net Promoter Score® gezeigt hat, sind die Sport Professionals insgesamt recht zufrieden mit ihrer Arbeit. Um den Hintergrund dieser Bewertungen detaillierter betrachten zu können, wurden die Befragten gebeten sich zu verschiedenen Thesen zu äußern. Auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht) bis 5 (= voll), konnten sie angeben inwieweit sie den Thesen zu Ihrer Zufriedenheit zustimmen. Auf die These „Ich bin mit meinem Job alles in allem zufrieden“ antwortete ein Großteil der Befragten mit guten Werten zwischen 3 und 5, wodurch sich eine sehr positive Gesamtbewertung von 4,1 ergibt. Am zufriedensten geben sich die Trainer, die bei dieser These einen Durchschnittswert von fast 4,2 erreichen. Die Sportlichen Leiter und Teammanager erreichen trotz eines hohen Wertes von 3,9 den letzten Rang.

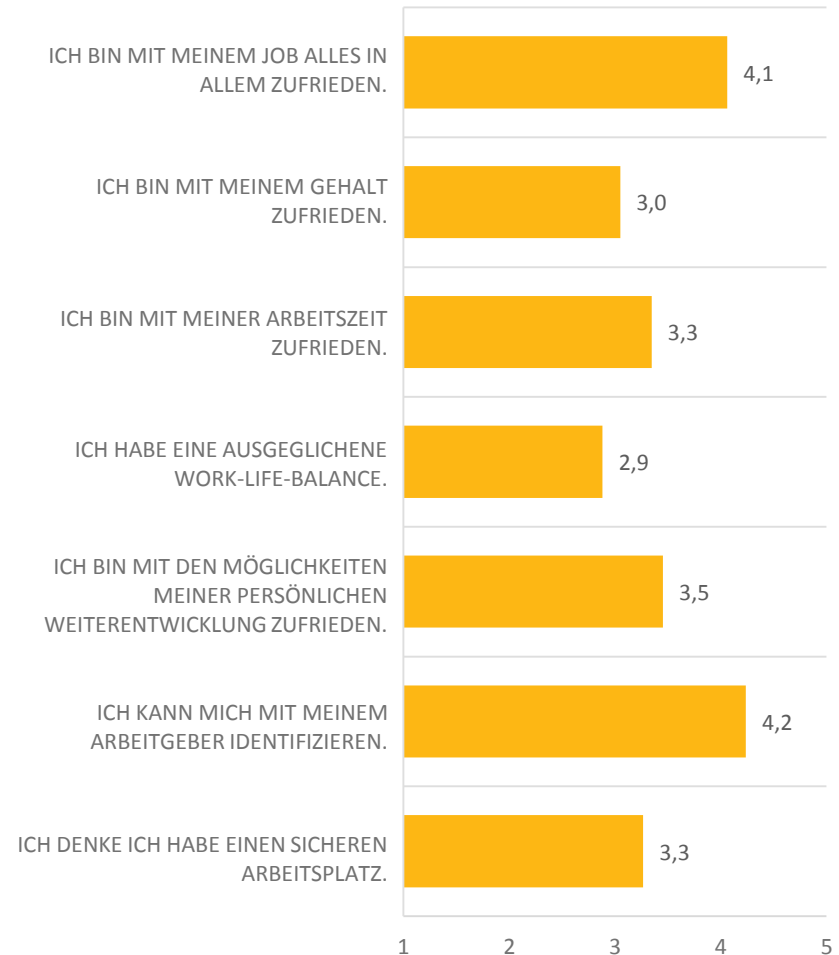
Die Detailergebnisse zeigen, dass die Zufriedenheit der Sport Professionals insbesondere aus der Identifikation mit dem Arbeitgeber abzuleiten ist. Es ist anzunehmen, dass die Ergebnisse darüber erklärt werden können, dass die Befragten in vielen Fällen ihre private Leidenschaft zum Beruf machen konnten. Interessanterweise sind sich die Sport Professionals, unabhängig von ihrem jeweiligen Arbeitsbereich, in dieser Frage sehr einig. Außer dem Funktionsbereich der Betreuer, welche der These durchschnittlich nur mit einem Wert von 3,9 zustimmten, lagen die übrigen Bereiche jeweils bei einem Wert von 4,2 oder 4,3.

Vergleichsweise niedrig fällt die Zustimmung zu der These „Ich habe eine ausgeglichene Work-Life-Balance“ aus. Hier lag die Zustimmung im Schnitt bei einem Wert von 2,9. Hier geben sich Betreuer und sonstigen Funktionen jedoch mit der höchsten Bewertung von 3,3 recht zufrieden, während Sportliche Leiter & Teammanager sowie Vertreter des Arbeitsbereiches Scouting / Spiel- und Leistungsanalyse mit einem Wert von 2,6 unter dem Durchschnitt liegen.

Große Unterschiede sind in der Zufriedenheit mit den persönlichen Weiterentwicklungschancen zu beobachten (Ø-Bewertung: 3,5). Trainer und Vertreter der medizinischen Bereiche liegen mit einem Wert von jeweils 3,6 deutlich vorne. Der Funktionsbereich der Betreuer liegt hier mit einem Durchschnittswert von 2,9 wieder am Ende, dafür gibt man sich jedoch trotz hoher Überstundenanzahl mit der Arbeitszeit zufrieden und ist überdurchschnittlich zuversichtlich hinsichtlich der Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes. Sehr auffällig bei den Betreuern ist außerdem, dass sie mit einzelnen Dimensionen ihres Jobs sehr zufrieden zu sein scheinen, wie der NPS jedoch gezeigt, ihre Arbeit dennoch nicht weiterempfehlen würden. Mit Blick auf diese Detailergebnisse, scheint dies insbesondere auf die nicht zufriedenstellende Bezahlung sowie eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten zurückzuführen zu sein.

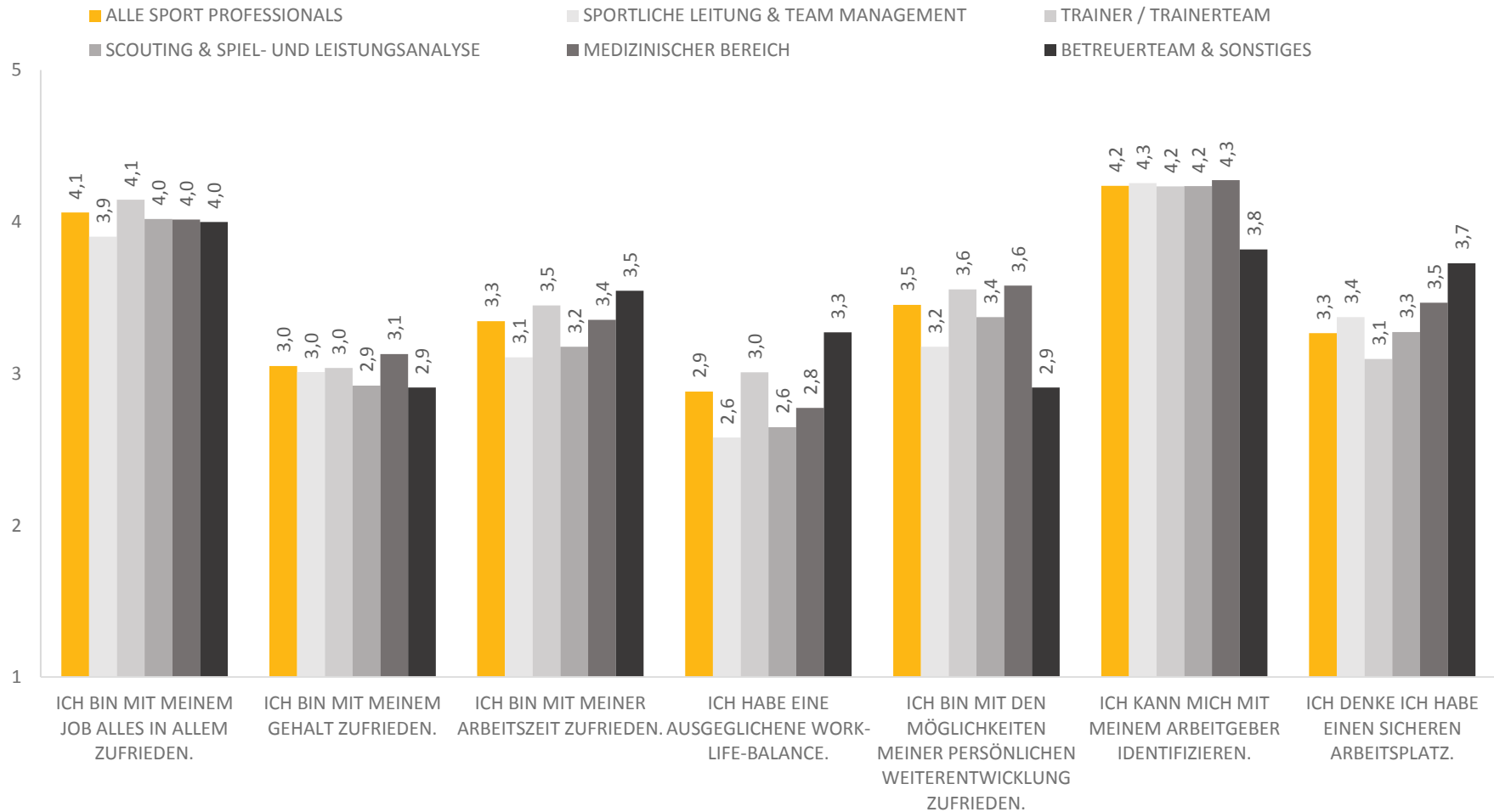
ZUFRIEDENHEIT

SKALA 1 (= STIMME ÜBERHAUPT NICHT ZU) BIS 5 (= STIMME VOLL ZU)



ZUFRIEDENHEIT

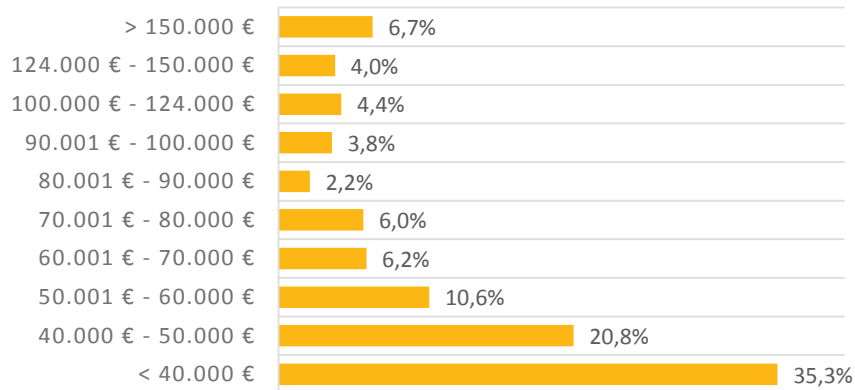
SKALA 1 (= STIMME ÜBERHAUPT NICHT ZU) BIS 5 (= STIMME VOLL ZU)



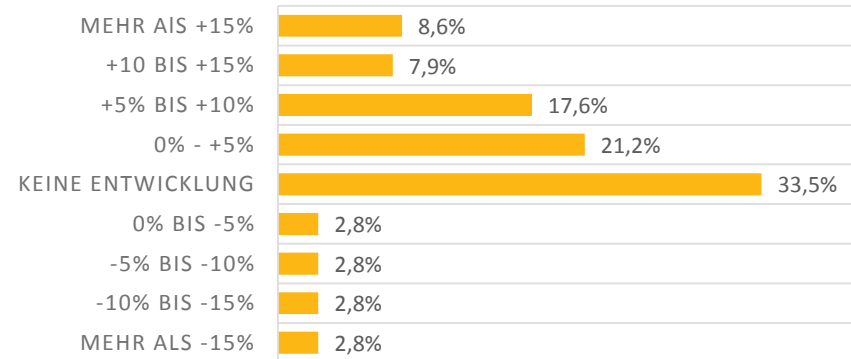
Gehalt, Zufriedenheit und Identifikation

Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Gehalt und der Gesamtzufriedenheit einerseits sowie der Identifikation mit dem Arbeitgeber andererseits.

JAHRESBRUTTOGEHALT



ERWARTETE GEHALTSENTWICKLUNG INNERHALB DES NÄCHSTEN JAHRES



Rund drei Viertel der befragten Sport Professionals haben ein Bruttojahresgehalt von maximal 80.000 EUR, mehr als die Hälfte aller Umfrageteilnehmer gaben an, maximal 50.000 EUR pro Jahr zu verdienen. In die Gehaltsbereiche zwischen 80.000 EUR und 150.000 EUR sortierten sich 14,4% der Befragten ein, während rund 7% zu den Topverdienern mit einem Jahresbruttogehalt von mehr als 150.000 EUR zählen.

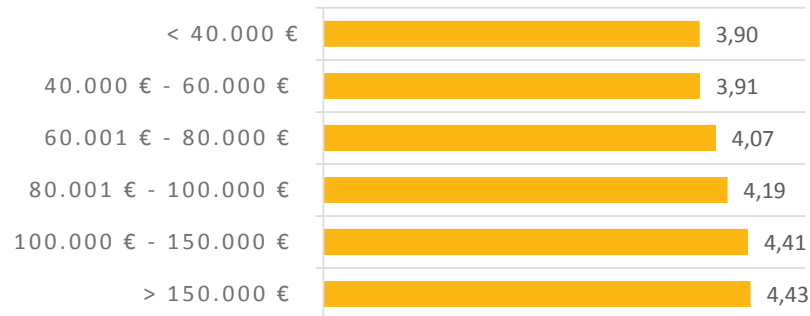
Die mit Abstand niedrigsten Gehälter werden im Arbeitsbereich der Betreuer und sonstigen Funktionen erzielt. Hier gaben zwei Drittel der Befragten an, unter 40.000 EUR zu verdienen. Die höchsten Gehälter werden bei den Sportlichen Leitern und Teammanagern bezahlt. Hier lag der Anteil der Spitzenverdiener, mit einem Jahresbruttogehalt von über 150.000 EUR bei rund 15%. Auch im medizinischen Bereich werden vergleichsweise hohe Durchschnittsgehälter gezahlt, die sich durch ein relativ großes Mittelfeld mit wenigen Ausreißern nach oben und unten erklären; 65% der Vertreter dieses Funktionsbereichs verdienen zwischen 40.000 EUR und 100.000 EUR pro Jahr. Bei den Trainern sowie den Scouts und Analysten ist dagegen eine sehr breite Streuung zu beobachten. So gibt es zwar mit jeweils rund 40% auch in diesen Arbeitsbereichen viele Niedrigverdiener, jedoch verdienen jeweils rund 18% auch über 100.000 EUR.

Rund ein Drittel der Sport Professionals geht davon aus, dass sich ihr Gehalt innerhalb des nächsten Jahres nicht verändern wird. Einen kleinen Gehaltssprung bis +5% erwartet rund jeder fünfte Befragte. Weitere rund 18% sind sogar der Ansicht, dass sich ihr Gehalt bis zu 10% steigern wird, etwa genauso viele erwarten eine Steigerung über 10%.

Mit Blick auf die einzelnen Funktionsbereiche ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Etwa die Hälfte der Vertreter des Bereiches „Betreuer und sonstige Funktionen“ sind der Meinung, dass sich ihr Gehalt innerhalb des nächsten Jahres nicht verändern wird, die andere Hälfte rechnet mit einer Steigerung von bis zu 10%. Anders sieht es beispielsweise bei den Sportlichen Leitern aus. Hier erwarten zwar rund 60% eine positive Gehaltsentwicklung, jedoch gehen auch rund 12% von einer negativen Entwicklung von bis zu -15% aus. Ein ähnliches Bild ist auch bei den Trainern zu beobachten. Dies ist vermutlich erneut auf den direkten Zusammenhang von sportlichem Erfolg und finanziellen Handlungsspielräumen der Clubs zurückzuführen. Auswirkungen auf die variablen Gehaltsbestandteile der Mitarbeiter in direkt sportbezogenen Funktionen werden hier deutlich sichtbar.

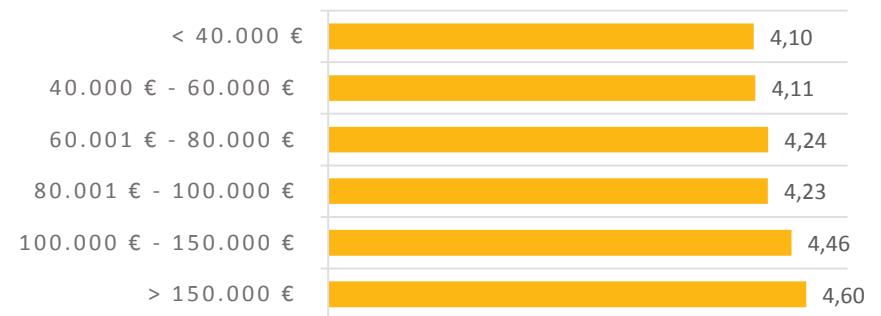
GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH GEHALTSSTUFEN

SKALA 1 (UNZUFRIEDEN) BIS 5 (ZUFRIEDEN)



IDENTIFIKATION MIT DEM ARBEITGEBER NACH GEHALTSSTUFEN

SKALA 1 (SCHWACH) BIS 5 (STARK)



Ein signifikanter Zusammenhang besteht zwischen der Gesamtzufriedenheit mit dem Job und der Gehaltsstufe der Teilnehmer. Während in der Gehaltsstufe unter 40.000 EUR eine Zufriedenheit von 3,90 besteht, liegt diese in der Gehaltsstufe ab 150.000 EUR schon bei 4,43. Die allgemein hohe bis sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmer steigt demnach mit der Gehaltsstufe an.

In Anbetracht von großer Verantwortung, teils hohem öffentlichem Druck und langen und unregelmäßigen Arbeitszeiten in den höchsten Gehaltsstufen ist diese Erkenntnis durchaus überraschend – zumal in der Vergangenheit eine Vielzahl von Studien belegen konnte, dass nur bis zu einer bestimmten Gehaltsstufe ein Zusammenhang zwischen Gehalt und Zufriedenheit besteht. Eine Erklärung für die hohe Gesamtzufriedenheit in den höchsten Gehaltsstufen könnte auch in der starken Identifikation der Sport Professionals mit ihrem Arbeitgeber begründet sein.

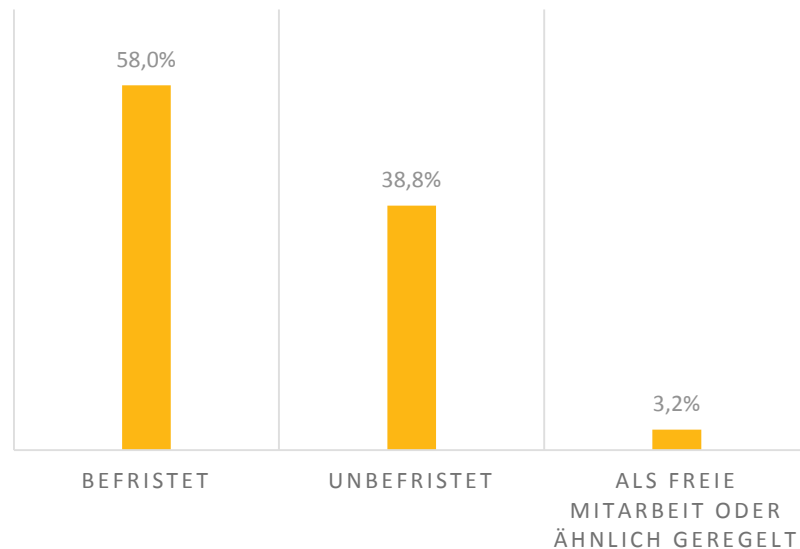
Die allgemein sehr starke Identifikation mit dem Arbeitgeber ist demgemäß in den höheren Gehaltsstufen noch stärker als in den niedrigeren Klassen. Während Teilnehmer mit einem Jahresbruttogehalt unter 40.000 EUR eine durchschnittliche Zufriedenheit von 4,10 angeben, liegt die Zufriedenheit in der Gehaltsklasse ab 150.000 EUR bei 4,60.

Die generell hohe Identifikation könnte in der Tatsache begründet sein, dass viele Mitarbeiter von Sportclubs auch gleichzeitig eine Rolle als Fan oder Sympathisant einnehmen. Darüber hinaus ist die Sportbranche auf und neben dem Platz durch ein hohes Maß an Emotion und Leidenschaft gekennzeichnet, worin eine hohe Arbeitnehmer-Identifikation mit Profisportclubs oder -verbänden begründet sein dürfte.

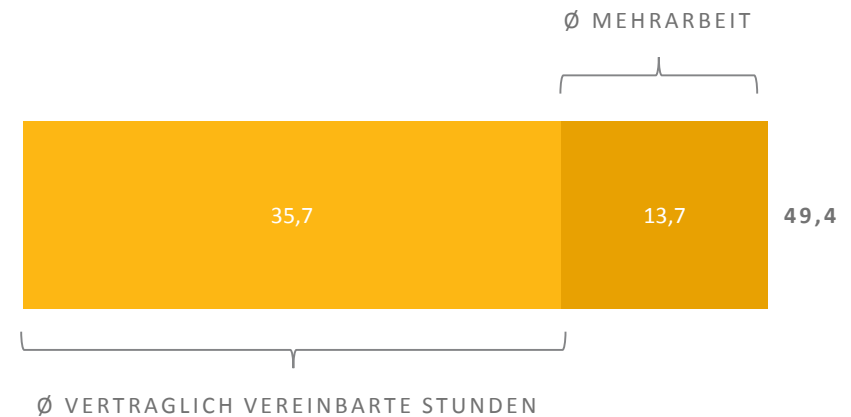
Arbeitsverträge

Die meisten Verträge sind befristet und die vereinbarten Arbeitsstunden werden in der Regel deutlich überschritten

ART DER ANSTELLUNG



DURCHSCHNITTLICHE ARBEITSZEIT PRO WOCHE



Die durchschnittliche, im Vertrag vereinbarte, wöchentliche Arbeitszeit unter den Sport Professionals entspricht mit 35,7 Stunden annähernd dem bundesdeutschen Schnitt der gewöhnlich geleisteten Wochenarbeitszeit. Dieser liegt laut statistischen Bundesamt im Jahr 2015 bei 35,6 Stunden. Mit Blick auf die geleistete Mehrarbeit zeigt sich jedoch eine deutliche Verschiebung. Im Durchschnitt arbeiten die Sport Professionals pro Woche rund 14 Stunden mehr als vertraglich vereinbart und kommen so auf eine durchschnittliche Gesamtstundenzahl von 49,4 pro Arbeitswoche.

Die prozentual meisten Überstunden (45,6% mehr als vertraglich vereinbart) leisten dabei Sport Professionals aus dem Funktionsbereich Betreuung & Sonstiges. Diese liegen bei durchschnittlich 27,8 vereinbarten Wochenstunden, bei im Schnitt 40,4 tatsächlich gearbeiteten Stunden. Absolut gesehen arbeiten Sportliche Leiter und Teammanager am meisten. Befragte aus diesem Arbeitsbereich gaben an pro Woche im Schnitt 53,1 Stunden im Einsatz zu sein, wobei durchschnittlich nur 38,7 Wochenstunden vertraglich vereinbart waren.

Experteninterview

Jürgen Klinsmann

Jürgen Klinsmann ist einer von sechs Ehrengliedern des DFB. Er hat in vier der fünf europäischen Topligen gespielt und kennt den internationalen Profifußball wie kaum ein anderer. Nach seiner Karriere als Spieler hat er dem deutschen Fußball als Trainer wichtige Impulse gegeben sich erfolgreich weiterzuentwickeln. Er trainierte die deutsche Nationalmannschaft, den FC Bayern München sowie das Nationalteam der USA.

Herr Klinsmann, Sie haben sowohl die deutsche als auch die US-amerikanische Nationalmannschaft trainiert und kennen den Profifußball in beiden Ländern wie kaum ein anderer. Die USA sind in der FIFA-Weltrangliste momentan 23 Plätze hinter Deutschland. Kann sich Deutschland im Fußball dennoch etwas von den USA abschauen?

Man sollte im Leben immer schauen, was die Konkurrenz bzw. andere machen – ohne die eigene DNA zu verlieren. Der deutsche Fußball ist dem amerikanischen weit voraus, weil er insbesondere organisatorisch große Vorteile hat. Gewachsene Vereinsstrukturen, Auf- und Abstieg – das ist schon top. Aber ich denke, in der individuellen Trainingsmethode können sich alle von den USA noch einiges abschauen – vor allem auch in anderen Sportarten.

Sie sind 1990 unter Franz Beckenbauer Weltmeister geworden. Wie hat sich das Anforderungsprofil an Nationaltrainer in den letzten 28 Jahren verändert?

28 Jahre ist im schnellebigen Fußball eine lange Zeit - das Anforderungsprofil hat sich wesentlich verändert. Die Spieler haben andere psychische und physische Belastungen – und müssen deshalb ganz anders abgeholt werden. Allerdings steht auch fest: Einen Teamgeist, wie ihn Franz Beckenbauer 1990 entwickelt hat, ist noch heute ein wesentlicher Bestandteil für den Erfolg bei einem großen Turnier.

Ihr Sohn hat vor kurzem den Sprung in den Profifußball geschafft. Wie schätzen Sie die heutige Nachwuchsarbeit im deutschen Profifußball im Vergleich zu Ihrer Zeit als Spieler ein?

Auch hier gibt es wesentliche Änderungen – das kann man vielleicht mit der Schule vergleichen, in der auch nicht mehr wie vor 25 Jahren unterrichtet wird. Wir haben uns damals viel mehr selbst beigebracht, in dem wir es uns von den etablierten Spielern abgeguckt haben. Heute gibt es die Nachwuchsleistungszentren, in der die Schritte der Ausbildung vorgegeben sind. Trotzdem hatten wir früher vielleicht mehr Unterstützung, weil es eben doch alles persönlicher war im Profifußball. Heute sind die Vorgaben zu befolgen.

Welche Erfolgsfaktoren zeichnen die Bundesliga neben der Nachwuchsarbeit im internationalen Vergleich aus?

Die Seriosität, die Spannung, die Sicherheit und auch die Atmosphäre. Deutschland hat durch die Weltmeisterschaften 2006 und 2011 insbesondere im Bereich der Stadien einen großen Schritt gemacht. Man sieht in Deutschland viel mehr Familien in den Stadien als in anderen Ländern.

Der Fußball hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich professionalisiert. In welchen Bereichen sehen Sie in den nächsten Jahren die größten Potenziale für eine Weiterentwicklung?

Ich bin überzeugt, dass es insbesondere in der weiteren Individualisierung große Schritte geben wird. Zum Beispiel beim Training und der Leistungsfähigkeit der Spieler – aber auch in der Vermarktung oder in der Kommunikation der Vereine mit den Fans. Die Datenerfassung und die Verwendung dieser Daten wird sicherlich eine große Rolle spielen.

„Ich denke, in der individuellen Trainingsmethode können sich alle von den USA noch einiges abschauen – vor allem auch in anderen Sportarten.“



Jürgen Klinsmann
Deutscher Nationaltrainer 2004-2006

Experteninterview

Ralf Rangnick



Ralf Rangnick
Sportdirektor RB Leipzig

„Ich bin überzeugt, dass im Fußball der kognitive Bereich ganz entscheidend sein wird. Da im athletischen Bereich fast alle Vereine auf sehr hohem Niveau arbeiten, verspricht die kognitive Optimierung große Potentiale.“

Ralf Rangnick konnte als Trainer und Sportdirektor mehrfach zeigen, wie es mit einem nachhaltigem Konzept und gezielten Investitionen gelingen kann, einen Fußball-Club weiterzuentwickeln und sportlich nach oben zu bringen. Er ist mit vier unterschiedlichen Clubs insgesamt sechs Mal - in die 1. oder 2. Bundesliga - aufgestiegen. Hinzu kommen sieben nationale Titel mit RB Salzburg und dem FC Schalke 04. Der meinungsstarke Sportdirektor von RB Leipzig ist ein Fußballvisionär, der weiß wie man erfolgreiche Strukturen im Fußball schafft.

Herr Rangnick, Sie haben in mehreren Clubs erfolgreiche Strukturen im sportlichen Bereich aufgebaut. Welches Fundament muss aus Ihrer Erfahrung gelegt werden, damit dies unabhängig von unterschiedlichen Gegebenheiten der Clubs gelingen kann?

Grundsätzlich besteht ein solides Fundament aus Inhalten, Personal und Ressourcen, die miteinander im Einklang stehen. Das inhaltliche Fundament beinhaltet insbesondere die Spielphilosophie, Trainingsmethoden und -konzepte. Hinzu kommt eine adäquate personelle Aufstellung im sportlichen Bereich mit Spielern, der sportlichen Leitung, sowie Spezialisten und Betreuern. Das Motto „the best man for the job“ ist dem Aufbau von neuen Strukturen voranzustellen. Im Idealfall kann „the best man“ sich neue Strukturen schaffen beziehungsweise weitere gute Leute ins Team holen. Weitere Grundlagen sind insbesondere die Ressourcen Finanzen, Verträge, Trainingsgelände und Stadion, aber auch Fan-/Sponsorenpotentiale.

In Hoffenheim und Leipzig haben Sie sicherlich mehr „grüne Wiese“ und mehr Veränderungsbereitschaft vorgefunden als bei anderen Clubs. Welche internen Widerstände gegenüber Veränderungen haben Sie bei den etablierten Clubs wahrgenommen?

Teilweise gab es neben passendem Personal sowie passenden Inhalten und Ressourcen auch gewisse Altlasten. Das können beispielsweise veraltete Organisationsstrukturen oder bestehende Verträge sein.

Wie ist Ihnen gelungen diese Widerstände zu überwinden, um Ihre Vorstellungen durchzusetzen?

Auch hier zahlt es sich aus am Fundament zu arbeiten. Wichtig ist es immer, durch Inhalte zu überzeugen. Darüber hinaus muss Personal gefördert und entwickelt, aber im Einzelfall auch mal ausgetauscht werden. Die zahlreichen finanziellen und nichtfinanziellen Ressourcen müssen dabei stets ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Sie waren für sieben Bundesliga Clubs als Cheftrainer tätig. Wie hat sich das Anforderungsprofil an Cheftrainer in den letzten 20 Jahren – also von 1998, als sie mit dem SSV Ulm in die 2. Bundesliga aufgestiegen sind – bis heute verändert?

1998 gab es 255 Millionen Euro TV-Gelder für die komplette 1. und 2. Bundesliga. 2017 machte allein der FC Bayern fast 700 Millionen Euro Umsatz pro Jahr. Die Trainer- und Betreuerstäbe waren damals kleiner, die Trainingsmethodik weniger wissenschaftlich und beispielsweise ohne GPS, und das Medieninteresse viel geringer. Heute gibt es von Donnerstag bis Montag durchgehend Fußball im TV. Darüber hinaus war auch die Spielergeneration eine andere. Das Anforderungsprofil Cheftrainer erfordert heute mehr Kommunikation, Führungskompetenz sowie soziale und emotionale Intelligenz. Auch die Führung von Expertenteams und die Medienarbeit sind wichtiger geworden.

Der Fußball hat sich auch in Bezug auf Taktik und Athletik in den letzten Jahrzehnten deutlich weiterentwickelt. In welchen Bereichen sehen Sie in den nächsten Jahren die größten Potentiale für eine Weiterentwicklung?

Ich bin überzeugt, dass im Fußball der kognitive Bereich ganz entscheidend sein wird. Da im athletischen Bereich fast alle Vereine auf sehr hohem Niveau arbeiten, verspricht die kognitive Optimierung große Potentiale. Die Steigerung der Handlungs- und Reaktionsgeschwindigkeit und auch des Spielwitzes ist nicht so sehr auf die verbesserte Athletik zurückzuführen, sondern eher auf schnelles Denken, Erkennen, Antizipieren und Entscheiden. Im kognitiven Bereich muss man aber feststellen, dass wir wissenschaftlich noch am Anfang sind. Im bisher wenig erforschten kognitiven Bereich liegen große „Golden Nuggets“, die aber nur in Verbindung mit Wissenschaft und Forschung identifiziert werden können. Bevor wir das Gehirn trainieren können, müssen wir erstmal verstehen wie es richtig funktioniert – und das ist sehr komplex. Zukünftig werden vermehrt bildgebende Verfahren wie fMRT (funktionelle Magnetresonanztomographie, Anm. d. Red.) oder EEG (Elektroenzephalografie, Anm. d. Red.) zum mobilen Einsatz kommen. Hinzu kommt eine weitere Zunahme der Individualisierung in der Erholungs- und Belastungssteuerung.

Somit gibt es den Bedarf, dass sich immer mehr Fachkräfte und Spezialisten um die Belange und die Leistungsfähigkeit der Spieler kümmern. Wie sollten die Clubs in den Sportlichen Bereich investieren und sich personell aufstellen, um in Zukunft auf hohem Niveau wettbewerbsfähig zu sein?

Es wird immer mehr darum gehen, den Einfluss des Zufalls zu minimieren. Dazu werden beispielsweise zunehmend Videoanalysten nach amerikanischem Vorbild in das Wettkampfgeschehen eingebunden werden. Das Coaching wird noch technik- und computergestützt werden. Statistiker werden bei der Flut der erhobenen Daten nach Mustern suchen und individuelle Algorithmen erstellen, welche die Trainingssteuerung und Spielanalyse unterstützen. Die Wissenschaft und der Sport sind hier noch nicht ausreichend vernetzt. Warum die Forschung dabei noch so wenig

Kontakt zum Fußball sucht, kann ich nicht ganz nachvollziehen. Die Autoindustrie testet beispielsweise ihre besten Innovationen auch direkt in der Formel 1. Das Beispiel Formel 1 zeigt auch den Stellenwert von Investitionen in Details: Vom Jahresbudget werden, wie Norbert Haug (der frühere Sportchef von Mercedes, Anm. d. Red.) einmal gesagt hat, nur 20 Prozent dafür eingesetzt, um ein Auto zu konstruieren, das Rundenzeiten von 1:47,7 Minuten fährt. Die anderen 80 Prozent werden dafür verwendet, um das Auto von 1:47,7 auf 1:47,0 zu bringen. Diese sieben Zehntelsekunden entscheiden darüber, ob man Weltmeister wird. Wenn man das auf den Fußball überträgt: 80 Prozent des Budgets in Details zu investieren - davon sind wir noch weit entfernt. Aber in diese Richtung wird es immer mehr gehen.

Die Suche nach Spezialisten, einem Teammanager, einem Scout oder einem neuen Cheftrainer, wird Sie sicherlich in unterschiedlicher Art und Weise fordern. Worauf achten Sie in der Personalauswahl und wie groß ist die Herausforderung heutzutage passendes Personal für das Team ums Team zu finden?

Ich glaube an zwei Dinge. Erstens: es gibt ausreichend hochqualifiziertes Personal dafür in Deutschland. Zweitens: es wird dennoch hochqualifiziertes Personal gesucht. Zusammenfassend bedeutet das: Die Auswahlstrategie und Eignungsdiagnostik der Vereine muss im Recruiting besser werden. Andernfalls muss man sich auf sein Netzwerk oder Zufallstreffer verlassen. Dies gilt ein klein wenig auch für die Spielersuche.

Die Personalauswahl für neue Strukturen sollte sitzen, so dass die neuen Schuhe auch passen. Zielführend hierfür sind entweder vergangene Erfahrungen in bzw. mit einer erfolgreichen Zusammenarbeit oder eine gute Menschenkenntnis bei der Auswahl junger, intelligenter und flexibler Mitarbeiter. Diese sollten anfangs geführt und begleitet werden, sollten aber auch früh selbst innovative Ideen einbringen können.

Eine Personalpolitik im gerade genannten Sinne ist entscheidend über den Erfolg und das Tempo des Erfolges. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Strukturen, vor allem anfänglich, überschaubar sind und nicht zu komplex werden.

„Die Auswahlstrategie und Eignungsdiagnostik der Vereine muss im Recruiting besser werden“

Experteninterview

Dr. Peter Görlich

„Sicher ist der Aspekt der Digitalisierung bei uns in den vergangenen Jahren intensiv vorangetrieben worden und ermöglicht uns Daten am „point of exercise and play“ erfassen zu können.“



Dr. Peter Görlich
Geschäftsführer TSG 1899 Hoffenheim

Peter Görlich ist seit Oktober 2015 Geschäftsführer der TSG 1899 Hoffenheim. Er verantwortet die Bereiche Sport und Innovation, Kommunikation, Marketing und Vertrieb beim badischen Fußballbundesligisten. Bereits im September 2014 übernahm er als Geschäftsführer die Akademie der TSG. Vor seiner Zeit im Profifußball arbeitete Görlich als Geschäftsführer in Kliniken und Firmen mit Schwerpunkt im Gesundheitswesen. Seitdem unterstützt der promovierte Betriebs- und Sportwissenschaftler mehrere Unternehmen, Kliniken und Verbände als Berater, Gesellschafter, Geschäftsführer oder Aufsichtsrat.

Die TSG Hoffenheim stellt das Thema Innovation in den Mittelpunkt vieler Aktivitäten und nimmt hier in der Bundesliga eine führende Rolle ein. Was sind für Sie die Eckpfeiler, auf denen diese technologische Führungsrolle von Hoffenheim beruht?

Ein zentraler Wettbewerbsvorteil der TSG Hoffenheim stellt das Know-how im Fußball auf Leistungssportniveau dar. Wir haben schon früh damit begonnen, Daten zu erheben, wissenschaftliche Arbeiten daran zu knüpfen und die daraus resultierenden Ergebnisse in unserer Arbeit einfließen sowie sie weiteren Forschungseinrichtungen zukommen zu lassen. Daraus haben wir eine Innovationskraft gewonnen, die wir immer weiter verfeinert und ausgebaut haben. Dies alles kommt uns natürlich auch bei unserer Kernaufgabe zugute, dem Ausbilden von Talenten. Wir nutzen unsere Kompetenzen, um den Fußball inhaltlich mit all seinen Anforderungen die an Spieler in Sachen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Dies gilt gleichermaßen für die in diesem Sport notwendigen gruppen- und mannschaftstaktischen Erfordernisse. Daraus können sich neue Wachstumsfelder erschließen. Diese können in Produktentwicklungen oder in IT-Lösungen zur Beobachtung der eigenen Leistungsfähigkeit oder Planung von trainings- und wettkampfrelevanten Prozessen liegen.

Sie haben über die letzten Jahre umfangreiche Daten sammeln können – Sie sprechen von über 75 Millionen Datenpunkten. Haben Sie dadurch einen Vorsprung gegenüber anderen Fußballclubs? Und wie wirkt sich die Erfahrung in der Interpretation dieser Daten auf die Leistung der Spieler aus?

Wir haben sicherlich nicht mehr oder weniger Daten als der Wettbewerb zur Verfügung. Sicher ist der Aspekt der Digitalisierung bei uns in den vergangenen Jahren intensiv vorangetrieben worden und ermöglicht uns Daten am „point of exercise and play“ erfassen zu können. Entscheidend ist auf Basis dieser Daten relevante Informationen für die Leistungserbringung, die Trainings-Gestaltung und -Planung, die individuelle Förderung sowie das Scouting zu generieren, die wir dann wiederum zielgerichtet nutzen können! Dies erfordert neben dem Erfassen auch die Interpretation der Datengrundlage mit Experten aus dem aber auch außerhalb des Fußball. Die Dateninterpretation auf Basis der individuellen Anforderungen des Klubs bei Profis und im Nachwuchs aus verschiedenen immer wieder neuen Perspektiven, ist ein entscheidender Punkt im Denkmodell unseres Innovationsansatzes.

Sie setzen sich kontinuierlich mit neuen Möglichkeiten in der Diagnostik und dem Einsatz neuer Trainingsmethoden und -geräte auseinander. Nicht alle Verantwortlichen im Leistungssport und insbesondere im Profifußball sind so offen neue Wege zu gehen. Warum, glauben Sie, wird diesen Neuerungen oft auch kritisch begegnet?

Ich kann ausschließlich für die TSG Hoffenheim sprechen. Wir stehen neuen Methoden oder Geräten zunächst einmal kritisch gegenüber und folgen nicht jedem Trend. Wir prüfen intensiv, ob neue Technologien in unser Anforderungsprofil passen und mit dem Ziel den Spitzensport zu optimieren, vereinbar sind. Wir haben verschiedene interne Formate etabliert, um gemeinsam mit unseren Experten gezielt prüfen zu können, welche Mehrwerte wir generieren können. Klar ist auch, dass dies ein strategisches Thema in unserem Klub ist und von daher auch in der Geschäftsführung verantwortet wird.

Welche Rolle spielen Partner und Sponsoren bei der Identifizierung und Implementierung von Innovationen und welche Rolle fällt dem gerade gegründeten Research-Lab dabei zu?

Partner und Sponsoren sind für uns wichtige Diskussionspartner. Innovationen entstehen aus der Zusammenführung von verschiedenen Ideen. Daher macht es Sinn, Fußball auf einer breiteren Basis zu diskutieren. Die gemachten Erfahrungen geben uns Recht. Gemeinsame Gespräche helfen uns dabei, Ideen in unsere Welt zu transformieren und Erkenntnisse aus anderen Technologien in den Fußball zu integrieren. Über das Thema Research Lab erhalten wir auch außerhalb unserer gelebten Strukturen neue Perspektiven. Wir verschaffen uns so einen tieferen Blick auf Themenfelder, die wir nur rudimentär im Fokus hatten. Die Kooperationen mit Universitäten und Wissenschaftlern haben wir über unsere Strukturen etablieren und tief in die Organisation integrieren können.

Sehen Sie aus Ihrer Perspektive Proficlubs im Ausland bzw. andere Sportarten, die einen ähnlichen Weg wie Hoffenheim gehen oder sich in vergleichbarer Weise mit Innovationen auseinandersetzen?

Die gibt es sicher, aber womöglich gehen diese Organisationen nicht ähnlich offen mit den Ergebnissen um wie die TSG Hoffenheim, oder aber diese Arbeit hat für sie nicht die gleiche strategische Bedeutung wie für uns. Viele dynamische Sportarten wie American Football, Basketball, Eishockey oder auch Rugby mit ihren Technical Coaches bearbeiten diese Themen intensiv und sind auch Diskussionspartner für unsere eigenen Entwicklungen.

Welche Themen werden aus Ihrer Sicht in den nächsten 3-5 Jahren an Bedeutung gewinnen?

Die Digitalisierung schreitet schnell voran. Nach der Transformation, die bei der Umsetzung an manchen Stellen sicher Schmerzen bereitet, wird es nochmals spannend. Denn dann wird die Digitale Konnektivierung verschiedene Diagnostik- und Erfassungssysteme zusammenführen und auch andere, prädiktive Informationen liefern. Auch das Themengebiet der Sensorik wartet künftig mit validen inhaltsschweren Informationen auf, z. B. auf dem Feld der Beschleunigungen oder dem Tracking von Wahrnehmungsparametern.

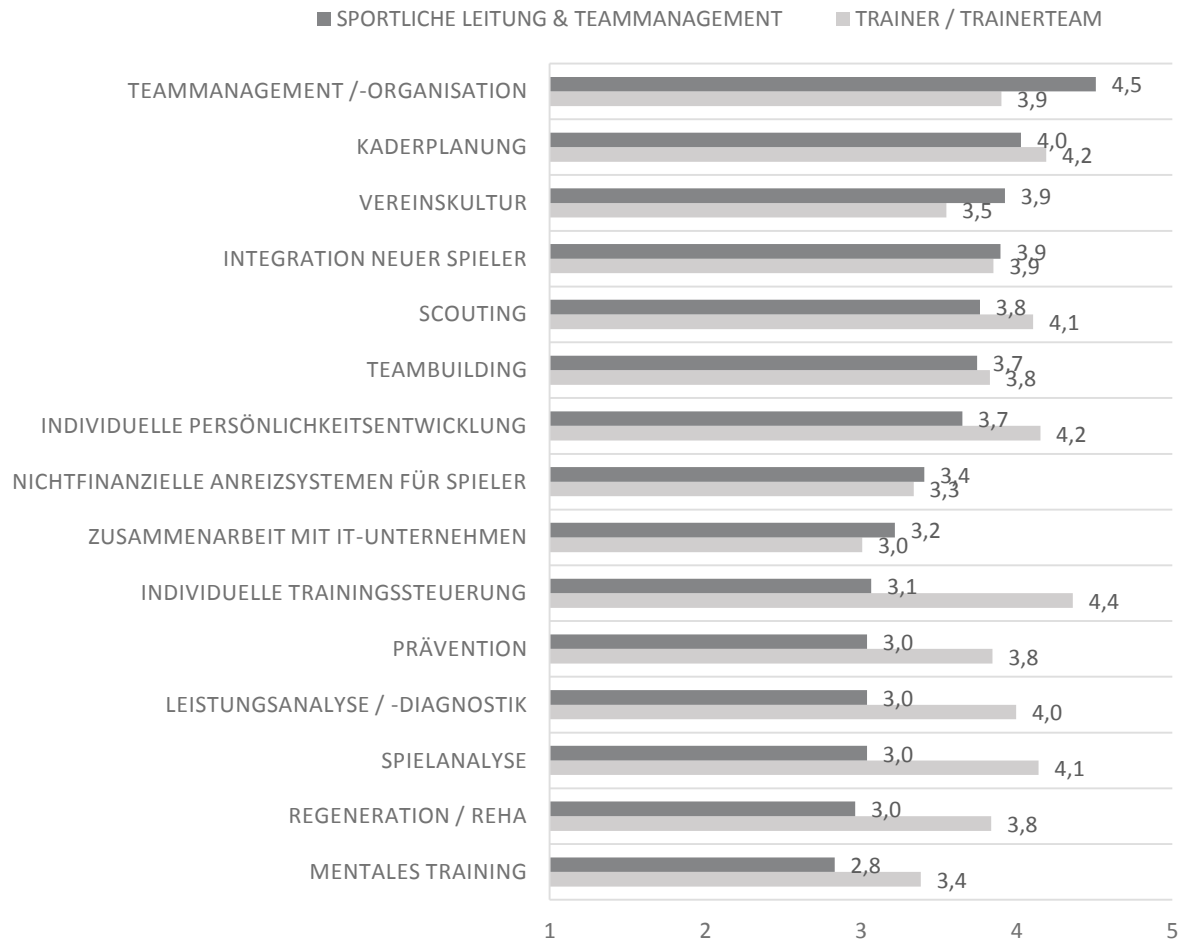
„Gespräche mit Partnern und Sponsoren helfen uns dabei, Ideen in unsere Welt zu transformieren und Erkenntnisse aus anderen Technologien in den Fußball zu integrieren.“

Fokus: Sportliche Leitung / Trainer & Trainerteam

Teammanagement und Kaderplanung sind bedeutende Eckpfeiler für Sportliche Leiter und Trainer

HEUTIGE BEDEUTUNG AUSGEWÄHLTER THEMENFELDER

(SKALA 1 = SEHR UNWICHTIG BIS 5 = SEHR WICHTIG)



Die Teilnehmer aus den Bereichen Sportliche Leitung und Team Management sowie Trainer und Trainerteam wurden auf einer Skala von 1 (= sehr unwichtig) bis 5 (= sehr wichtig) zur heutigen Bedeutung unterschiedlicher Themenfelder befragt.

Nach Einschätzung der Teilnehmer aus dem Bereich Sportliche Leitung und Team Management haben die Aspekte Teammanagement/-organisation (4,5), Kaderplanung (4,0), Vereinskultur (3,9), Integration neuer Spieler (3,9) und Scouting (3,8) die höchste Relevanz. Die Bereiche Leistungsanalyse/-diagnostik (3,0), Spielanalyse (3,0), Prävention (3,0), Regeneration/Reha (3,0) und mentales Training (2,8) haben nach Einschätzung der Experten eine etwas geringere Bedeutung.

Trainer und Trainerteam messen insbesondere den Bereichen individuelle Trainingssteuerung (4,4), Kaderplanung (4,2), individuelle Persönlichkeitsentwicklung (4,2), Scouting (4,1) Spielanalyse (4,1) und Leistungsanalyse/-diagnostik (4,0) eine hohe Bedeutung zu. Weniger relevant sind heute nach Einschätzung von Trainern und Trainerteam die Bereiche Vereinskultur (3,5), mentales Training (3,4), nichtfinanzielle Anreizsysteme (3,3) und die Zusammenarbeit mit IT-Unternehmen (3,0).

Die größten Unterschiede zwischen Sportlicher Leitung und Trainern im Hinblick auf die heutige Bedeutung der Themenfelder zeichnen sich in den Bereichen individuelle Trainingssteuerung, Spielanalyse, Leistungsanalyse/-diagnostik, Prävention und Regeneration ab.

Auf einer Skala von 1 (= wird entscheidend an Bedeutung verlieren) bis 5 (= wird entscheidend an Bedeutung gewinnen) wurde die zukünftige Bedeutung der verschiedenen Themenfelder eingeschätzt.

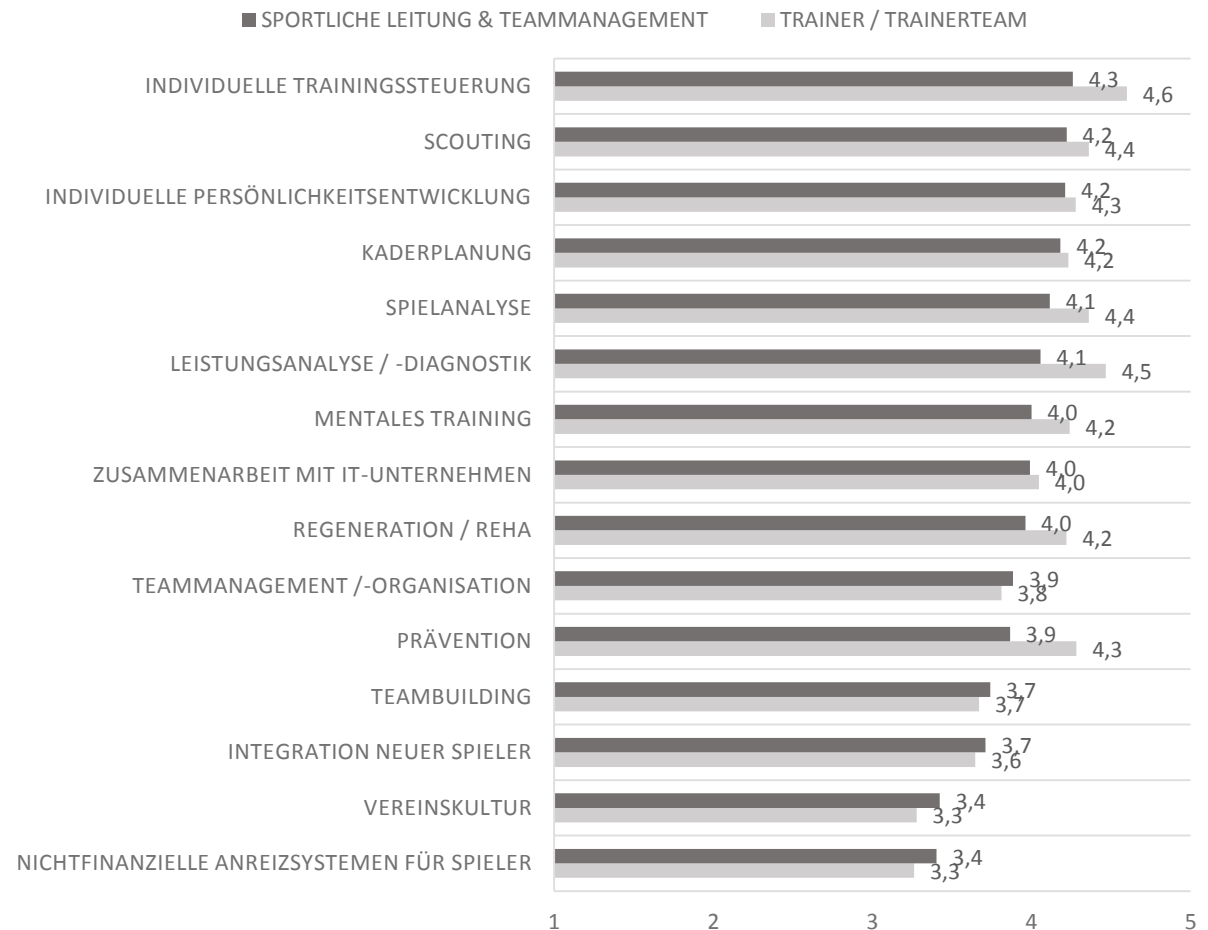
Nach Einschätzung von Sportlicher Leitung und Team Management werden insbesondere die Themen individuelle Trainingssteuerung (4,3), Scouting (4,2), individuelle Persönlichkeitsentwicklung (4,2), Kaderplanung (4,2), Spielanalyse (4,1) und Leistungsanalyse/-diagnostik (4,1) zukünftig an Bedeutung gewinnen. Die Bereiche Teambuilding (3,7), Integration neuer Spieler (3,7), Vereinskultur (3,4) und nicht-finanzielle Anreizsysteme für Spieler (3,4) erfahren einen vergleichsweise geringen Bedeutungszuwachs.

Trainer und Trainerteam messen insbesondere den Bereichen individuelle Trainingssteuerung (4,6), Leistungsanalyse/-diagnostik (4,5), Scouting (4,4), individuelle Persönlichkeitsentwicklung (4,3), Spielanalyse (4,3) und Prävention (4,3) einen großen zukünftigen Bedeutungszuwachs zu. Teammanagement/-organisation (3,8), die Integration neuer Spieler (3,7), Teambuilding (3,7), nichtfinanzielle Anreizsysteme für Spieler (3,3) und Vereins-kultur (3,2) erfahren laut Trainern und Trainerteam nur einen geringen Bedeutungszuwachs.

Die größten Unterschiede zwischen sportlicher Leitung und Trainern im Hinblick auf den Bedeutungszuwachs der unterschiedlichen Bereiche zeichnen sich in den Feldern von Prävention und Leistungsanalyse/-diagnostik ab.

BEDEUTUNGSZUWACHS AUSGEWÄHLTER THEMENFELDER

(SKALA 1 = WIRD ENTSCHEIDEND AN BEDEUTUNG VERLIEREN BIS 5 = WIRD ENTSCHEIDEND AN BEDEUTUNG GEWINNEN)

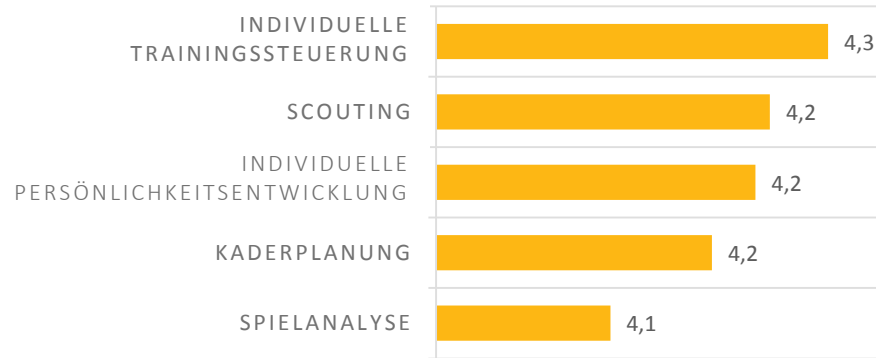


Top 5 Themenfelder mit größtem Bedeutungszuwachs

Nach übereinstimmender Ansicht wird die individuelle Trainingssteuerung an Bedeutung zunehmen

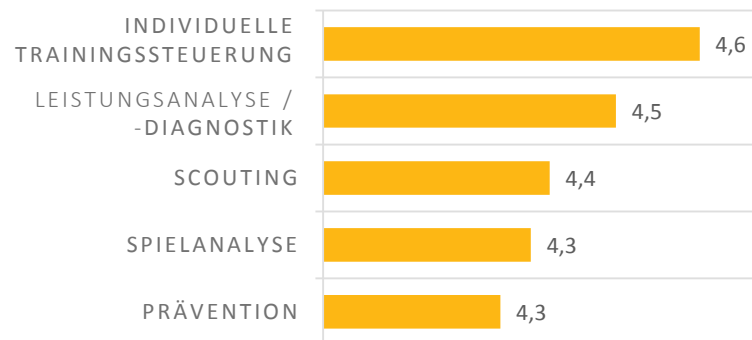
SPORTLICHE LEITUNG & TEAM MANAGEMENT

(SKALA 1 = WIRD ENTSCHEIDEND AN BEDEUTUNG VERLIEREN BIS 5 = WIRD ENTSCHEIDEND AN BEDEUTUNG GEWINNEN)



FUNKTIONSBEREICHE TRAINER & TRAINERTEAM

(SKALA 1 = WIRD ENTSCHEIDEND AN BEDEUTUNG VERLIEREN BIS 5 = WIRD ENTSCHEIDEND AN BEDEUTUNG GEWINNEN)



Nach Einschätzung der sportlichen Leiter und Team Manager sowie der Trainer wird insbesondere die individuelle Trainingssteuerung entscheidend an Bedeutung gewinnen. Durch die hohe Leistungsdichte im Profisport werden die Leistungsunterschiede zwischen den Athleten immer geringer. Hier kann eine individuelle Steuerung entscheidende Potentiale entlocken und die individuellen Voraussetzungen und Talente der Athleten noch besser zur Geltung bringen. Auch die Bereiche Scouting und Spielanalyse werden nach Ansicht beider Gruppen an Bedeutung gewinnen. Der Konkurrenzkampf um sportliche Talente nimmt auf nationaler und internationaler Ebene stetig zu wodurch die rechtzeitige Sichtung der passenden Athleten zunehmend an Relevanz gewinnt. Durch die zunehmende Technologisierung wird zudem eine Vielzahl von Tools in der Spielanalyse angewandt, mit denen immer genauere Daten gesammelt und analysiert werden können.

Nach Einschätzung der sportlichen Leitung wird auch die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Spieler einen Bedeutungszuwachs erfahren. Durch den starken öffentlichen Druck und die hohen sportlichen Leistungsanforderungen sind starke Persönlichkeiten gefragt, die mit Druck umgehen können und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. Aufgrund der Unsicherheit des sportlichen und wirtschaftlichen Ausgangs einer Spielzeit stellt für die Sportliche Leitung auch die Kaderplanung ein wichtiges Zukunftsfeld dar. Eine hohe Anzahl verletzter Sportler oder ein Ausscheiden aus einem internationalen Wettbewerb können unvorhersehbare Ereignisse sein, die Einfluss auf die Kaderplanung haben.

Für die Trainer wird die Leistungsanalyse/-Diagnostik zukünftig eine wichtige Rolle spielen. Es gibt eine Vielzahl an Leistungsindikatoren, die durch ein breites Spektrum an Datenerfassungs- und Analysemöglichkeiten messbar gemacht werden könnten. Eine dauerhafte und umfassende Analyse der Team- und Athletenleistung sowie die Ableitung entsprechender Handlungsempfehlungen ist essentiell für die Wettbewerbsfähigkeit im hochmodernisierten und -technologisierten Profisport. Ein weiteres bedeutendes Zukunftsthema für Trainer und Trainerteam ist die Prävention. Durch die hohe Anzahl an Spiel- und Trainingseinheiten sowie dem enormen Leistungsdruck kann die Gesundheit der Athleten nicht immer in vollem Umfang gewährleistet werden. Die Verletzung eines Leistungsträgers kann in der Folge weitreichende Auswirkungen auf den sportlichen Erfolg oder Misserfolg haben. Eine nachhaltige Gesundheitsförderung verbunden mit Maßnahmen zur Verhinderung von Verletzungen und Krankheiten wird hier weiter an Bedeutung gewinnen.

Top 5 Zukunftsfelder

Aggregierte Betrachtung von heutiger Bedeutung und Bedeutungszuwachs

Zunächst wurden die Teilnehmer aus Sportlicher Leitung und Team Management sowie Trainer und Trainerteam zur heutigen Bedeutung (Vgl. S. 24) verschiedener Themenfelder befragt. Anschließend gaben die Teilnehmer ihre Einschätzung zum Bedeutungszuwachs der Themenfelder an (Vgl. S. 25). Um eine Aussage über die absolute zukünftige Bedeutung der abgefragten Felder treffen zu können, wurden die Ergebnisse beider Dimensionen aggregiert.

Betrachtet man die heutige Bedeutung sowie den Bedeutungszuwachs gemeinsam, können die wichtigsten Zukunftsfelder für die einzelnen Gruppen identifiziert werden:

TOP 5 Zukunftsfelder – Sportliche Leitung und Team Management

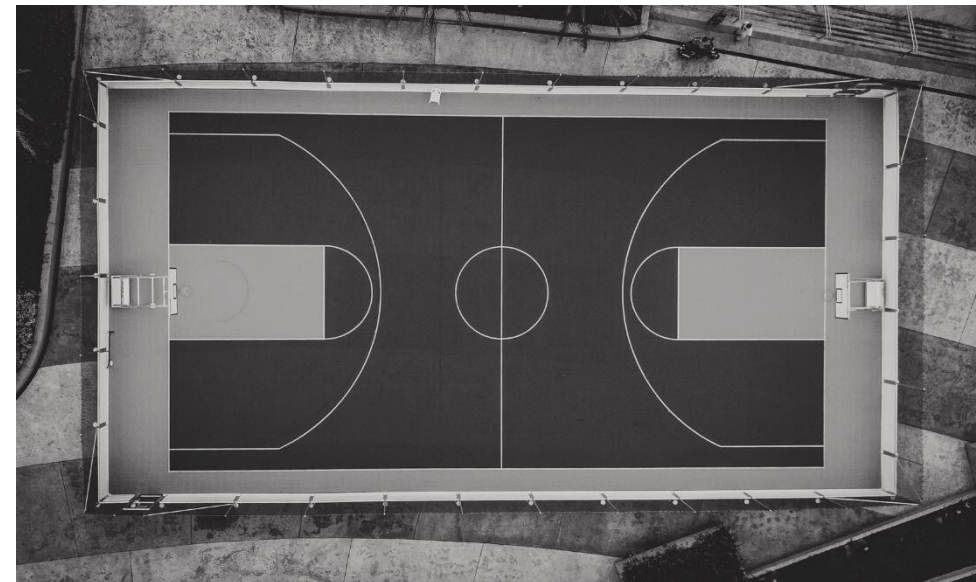
1. Teammanagement/-organisation
2. Kaderplanung
3. Scouting
4. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung
5. Integration neuer Spieler

TOP 5 Zukunftsfelder – Trainer und Trainerteam

1. Individuelle Trainingssteuerung
2. Scouting
3. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung
4. Leistungsanalyse/-diagnostik
5. Kaderplanung

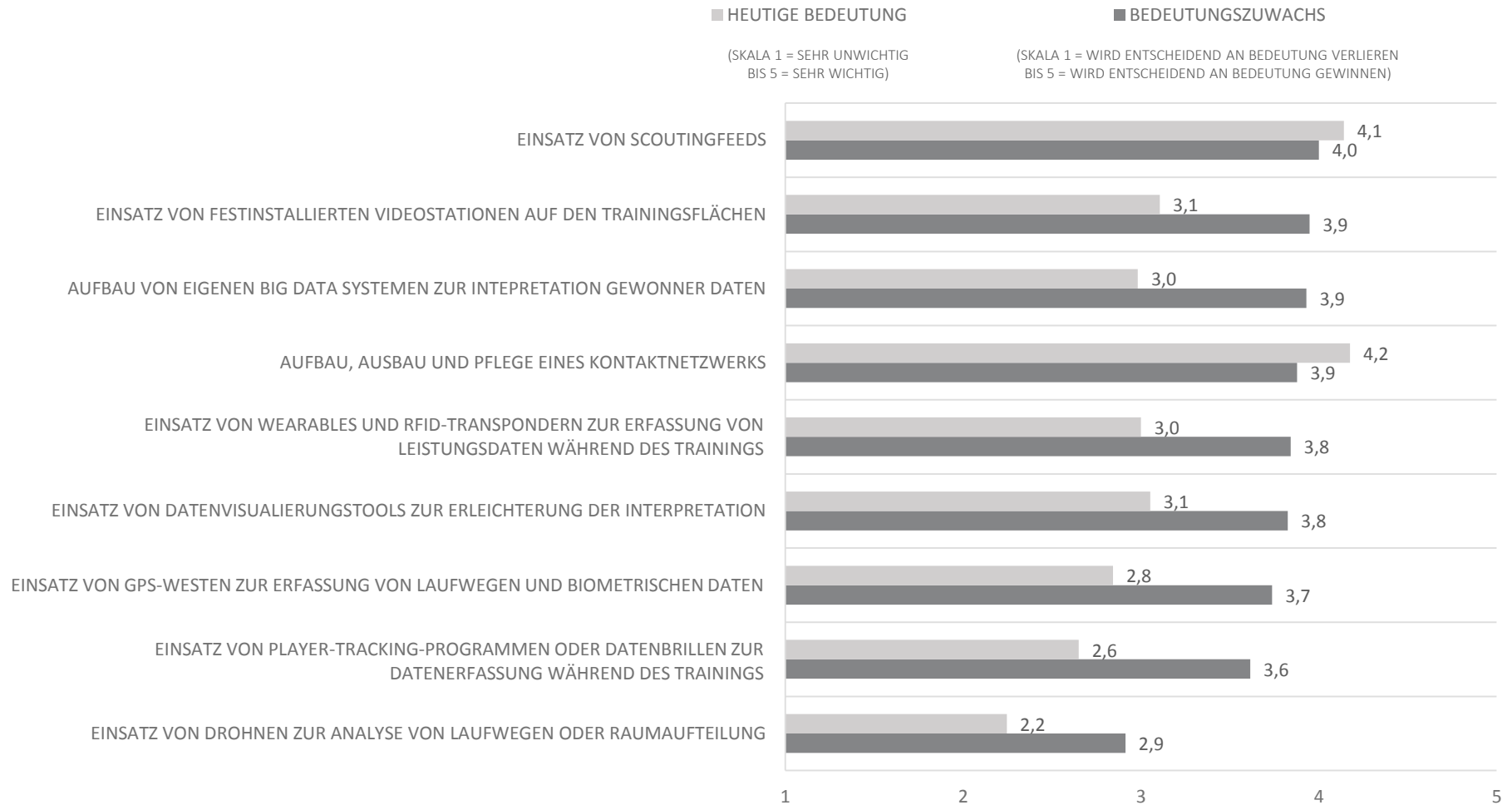
TOP 5 Zukunftsfelder – Gesamt

1. Kaderplanung
2. Scouting
3. Individuelle Trainingssteuerung
4. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung
5. Teammanagement/-organisation



Fokus: Scouting & Spiel- und Leistungsanalyse

Der Einsatz von Scoutingfeeds wird zukünftig an Bedeutung gewinnen



Die Teilnehmer aus den Bereichen Scouting und Spiel- und Leistungsanalyse wurden zur heutigen und zukünftigen Bedeutung unterschiedlicher Themenfelder befragt. Zunächst wurde auf einer Skala von 1 (= sehr unwichtig) bis 5 (= sehr wichtig) die heutige Bedeutung bewertet.

Heute haben nach Einschätzung der Experten die Bereiche Aufbau, Ausbau und Pflege eines Kontaktnetzwerks (4,2) Einsatz von Scoutingfeeds (4,1), Einsatz von festinstallierten Videostationen auf den Trainingsflächen (3,1) und Einsatz von Wearables und RFID-Transpondern zur Erfassung von Leistungsdaten während des Trainings (3,0) die höchste Bedeutung. Der Einsatz von GPS-Westen (2,8) und Player-Tracking-Programmen sowie von Datenbrillen (2,6) und Drohnen (2,2) haben eine geringere Bedeutung.

Anschließend wurde auf einer Skala von (1 = wird entscheidend an Bedeutung verlieren) bis 5 (= wird entscheidend an Bedeutung gewinnen) der Bedeutungszuwachs bewertet.

Nach Bewertung der Experten werden in Zukunft insbesondere Bereiche mit starker technischer Ausprägung an Bedeutung gewinnen. Die Technologisierung spiegelt sich beispielsweise in der steigenden Bedeutung von Scouting-Feeds (4,0), eigenen Big Data Systemen (3,9) oder festinstallierten Videostationen auf den Trainingsflächen (3,9) wider. Darüber hinaus gewinnt auch der Aufbau und Ausbau sowie die Pflege eines Kontaktnetzwerks an Bedeutung (3,9). Auch der Einsatz von Wearables und RFID-Transpondern (3,8), Datenvisualisierungstools (3,8) und GPS-Westen (3,7) sowie von Player-Tracking-Programmen oder Datenbrillen (3,6) werden nach Einschätzung der Experten zukünftig einen Bedeutungszuwachs erfahren. Der Einsatz von Drohnen zur Analyse von Laufwegen oder Raumaufteilung (2,2) wird nur leicht an Relevanz gewinnen.

Betrachtet man die heutige Relevanz und den Bedeutungszuwachs, lassen sich die folgenden fünf relevantesten Zukunftsfelder identifizieren:

TOP 5 Zukunftsfelder – Scouting & Spiel- und Leistungsanalyse

1. Aufbau, Ausbau und die Pflege eines Kontaktnetzwerks
2. Einsatz von Scouting-Feeds
3. Einsatz von festinstallierten Videostationen
4. Aufbau eigener Big Data Systeme
5. Nutzung von Datenvisualisierungstools



Fokus: Medizinischer Bereich

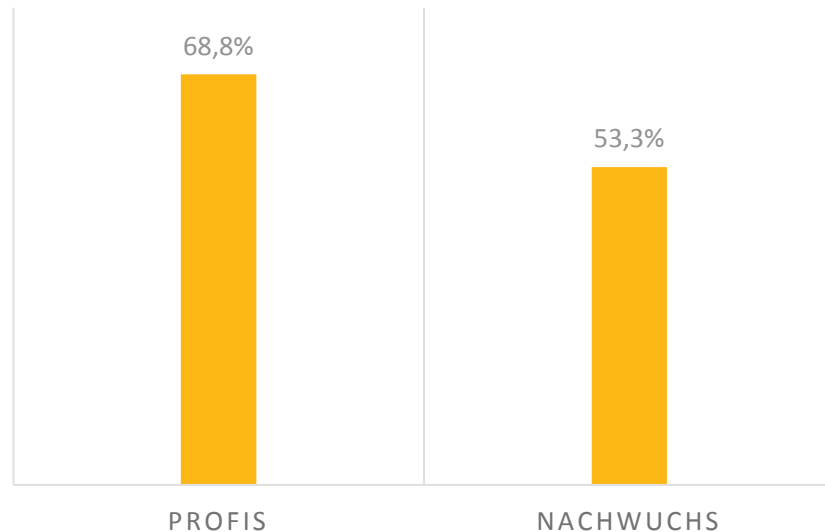
15,5% der Sport Professionals aus dem medizinischen Bereich sind sowohl für den Profi- als auch für den Nachwuchsbereich tätig.

Die Teilnehmer aus dem medizinischen Bereich wurden im Hinblick auf ihren Verantwortungsbereich befragt. 68,8% der befragten Sport Professionals geben an, für den Profibereich tätig zu sein, während 53,3% für den Nachwuchsbereich verantwortlich sind. Somit ist eine Schnittmenge von 15,5% sowohl für den Profis als auch für den Nachwuchsbereich zuständig. Demnach sind die Leistungsbereiche von Profis und Nachwuchs vergleichsweise strikt getrennt und nur eine geringe Anzahl von Sport Professionals aus dem medizinischen Bereich ist parallel für Profis und Nachwuchs verantwortlich.

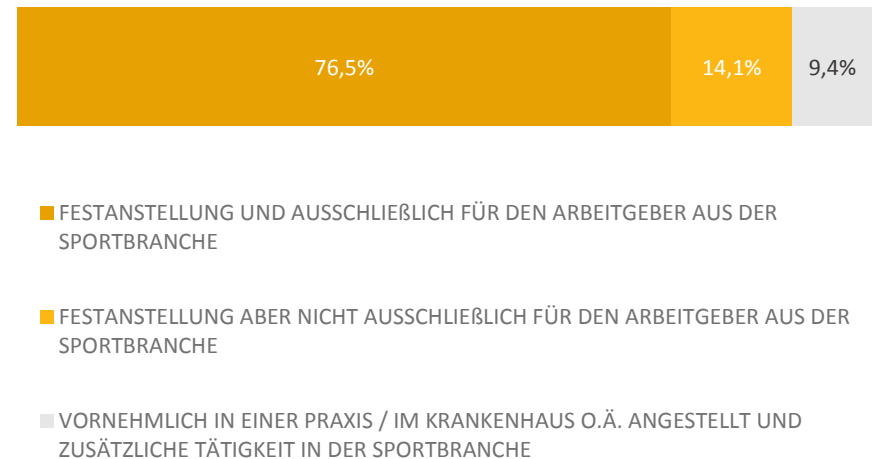
76,5% der Sport Professionals aus dem medizinischen Bereich geben an, festangestellt und ausschließlich für den Arbeitgeber aus der Sportbranche tätig zu sein. 14,1% befinden sich nach eigener Angabe in Festanstellung, sind jedoch nicht ausschließlich für den Arbeitgeber aus der Sportbranche im Einsatz. Die verbleibenden 9,4% sind vornehmlich in einer Praxis/im Krankenhaus etc. angestellt und üben ergänzende Tätigkeiten in der Sportbranche aus.

Da der Fragebogen gezielt an die Mitarbeiter von Profisportclubs gerichtet war, ist es möglich, dass die Gruppe der vorwiegend extern eingebundenen Mediziner in unserer Umfrage unterrepräsentiert ist.

LEISTUNGSBEREICH



ART DER ANSTELLUNG



Experteninterview

Medizinische Abteilung Bayer 04 Leverkusen

DR. KARL-HEINRICH DITTMAR
LEITENDER MANNSCHAFTSARZT



SVEN ELSINGER
LEITENDER PHYSIOTHERAPEUT



CARSTEN RADEMACHER
LEITER REHA



Die medizinische Betreuung spielt im Spitzensport eine immer größere Rolle. Bei Bayer 04 Leverkusen wird dieser Entwicklung schon seit vielen Jahren Rechnung getragen. Die medizinische Abteilung von Bayer 04 Leverkusen, geleitet von Dr. Karl-Heinrich Dittmar setzt in vielen Bereichen Maßstäbe. Er und seine Kollegen Carsten Rademacher, Leiter Reha und Sven Elsinger, Chef-Physiotherapeut schildern ihre Einschätzungen zur Bedeutung und Entwicklung der medizinischen Betreuung im Profifußball.

Die Professionalisierung des Sports hat in den letzten Jahren an Fahrt gewonnen. Immer mehr Fachkräfte und Spezialisten kümmern sich insbesondere in den Mannschaftssportarten um die Belange und die Leistungsfähigkeit der Spieler. Wie würden Sie die Entwicklung in den letzten 10 Jahren aus Ihrer medizinischen und physiologischen Sicht beschreiben?

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: Die medizinische Abteilung besteht heute aus deutlich mehr als nur einem Arzt und einem Physio. Sie hat als Aufgabe längst nicht mehr nur die Behandlung von Verletzungen, sondern in erster Linie die Prävention von Verletzungen. Bei Bayer 04 haben wir eine hohe Kaderverfügbarkeit, was daran liegt, dass der Wert einer professionellen medizinischen Abteilung früh erkannt wurde und wir viel Rückenwind von Management und Bayer AG erfahren durften. Man war bereit in neue Strukturen zu investieren, wozu wir einen hohen Vertrauensvorschuss gebraucht haben. Heute haben wir eine wissenschaftlich fundierte und hochprofessionelle Abteilung, bestehend aus Physiotherapie, Sportpsychologie, Athletik, Prävention, Reha Therapie und Ernährung. Hierdurch haben wir viele Erfolge erzielt und diese in den letzten Jahren auch zunehmend messbarer gemacht.

Sven Elsinger: Unser Berufsbild hat sich schon deutlich verändert – ein Physio ist heute z.B. ganz anderes als vor 10 Jahren in die Therapietätigkeit eingebunden. Früher war man ausschließlich für die Behandlungen zuständig, heute spielen Physiotherapeuten auch in der Leistungsdiagnostik eine Rolle. Somit sind insgesamt die Ansprüche an Physiotherapeuten komplexer geworden – dies spiegelt sich bereits in den physiotherapeutischen Ausbildungen wieder. Hinzu kommt, dass durch den volleren Spielkalender die Regenerationsphasen der Spieler kürzer geworden sind. Wir haben aktuell wenige Verletzte. Wenn wir international spielen, sieht das direkt anders aus.

Wo ist die medizinische Abteilung in einem Organigramm optimalerweise aufgehängt und von wem sollte sie weisungsabhängig sein?

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: In allen mir bekannten Fällen haben die Sportliche Leitung und somit Trainer und Sportdirektor das letzte Wort, da die medizinische Abteilung der Sportdirektion untergeordnet ist.

Dr. Karl-Heinrich Dittmar

„Ich prophezeie, dass wir in zehn bis fünfzehn Jahren ein absolutes Individualtraining haben – sowie ein allumfassendes und intelligentes Datenbanksystem, das schon bei der Generierung der Daten beteiligt ist und auch die Kommunikation mit Spielern und Trainern übernimmt.“

Bei uns ist das anders – bei uns steht im Organigramm lediglich der Geschäftsführer über der medizinischen Abteilung. Man muss sich folgende Situation vorstellen: Ein Trainer oder ein Sportdirektor steht in einer sportlichen Krise unter einem hohen Erfolgsdruck und der kurzfristige Erfolg steht in diesen Phasen manchmal über dem langfristigen Wohl des Vereins. Ein Trainer könnte seinen Job verlieren, wenn er nicht kurzfristig sportliche Erfolge verzeichnen kann. Zur Gewährleistung der Gesundheit der Spieler in diesen Phasen ist daher die Ansiedlung der medizinischen Abteilung direkt unter dem Geschäftsführer sehr sinnvoll – und die medizinischen Abteilungen anderer Clubs beneiden uns um diese Struktur. Als Arzt habe ich zudem eine Verantwortung gegenüber des medizinischen Ethos und das beinhaltet schon rein juristisch die ärztliche Entscheidungsfreiheit.

Immer wieder werden Regeländerungen diskutiert, die teils auch eine positive Auswirkung auf die Gesundheit der Spieler haben können. In den unteren Amateurligen darf ein ausgewechselter Spieler wieder eingewechselt werden und im DFB-Pokal ist neuerdings ein vierter Wechsel erlaubt, sollte es zu einer Verlängerung kommen. Wie beurteilen Sie derartige Anpassungen im Hinblick auf den gesundheitlichen Schutz der Spieler? Und welche weiteren Regeländerungen würden aus Ihrer Sicht Sinn machen?

Sven Elsinger: Insbesondere die neuen Regelungen zum Umgang mit Kopfverletzungen, die es seit ein paar Jahren gibt, sind positiv zu werten. Aus meiner Sicht als Physiotherapeut sind momentan aber keine weiteren Regeländerungen zwingend erforderlich.

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: Grundsätzlich wäre bei der hohen Belastung der Spieler eine Diskussion über eine vierte Einwechslung durchaus sinnvoll. Das wäre sicherlich keine schlechte Idee. Auf der anderen Seite muss man natürlich sagen, dass diese Änderung die finanziell stärkeren Vereine mit breiterem Kader bevorzugen

könnte. Zudem gibt es Untersuchungen, die überraschenderweise keinen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Spiele und der Verletzungshäufigkeit zeigen. Wir haben sehr unterschiedliche Verletzungshäufigkeiten in den unterschiedlichen Ligen, aber einen Zusammenhang zwischen der Verletzungshäufigkeit und der Spielanzahl besteht nicht. Da gibt es andere entscheidende Indikatoren, wie beispielsweise die Größe und Qualität des Teams hinter dem Team, die Qualität der Kommunikation zwischen Trainer und Staff – und nicht zuletzt vor allem auch die Trainingssteuerung. Ein wachsender Grad an Professionalisierung führt zu einer Abnahme der Verletzungshäufigkeit.

Das Durchschnittsalter der Spieler in der Bundesliga sinkt stetig. Bei seinem ersten Bundesliga-Spiel am 21.10.2017 war der Dortmunder Spieler Jadon Sancho gerade einmal 17 Jahre, 6 Monate und 26 Tage alt. Welche Besonderheiten sind aus medizinischer Sicht mit dem Einsatz derart junger Athleten verbunden?

Carsten Rademacher: Ich denke, dass die jungen Spieler sehr viel besser ausgebildet sind, als sie es früher waren. Die Spieler kommen schon auf einem ganz anderen körperlichen Niveau zu uns – auch in sehr jungen Jahren. Die sportliche Belastung ist durch den hohen Leistungsdruck sehr hoch. Hinzu kommt die schulische Belastung und viele weitere Dinge, die in jungen Jahren eine wichtige Rolle spielen.

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: Die Professionalisierung im Jugendfußball ist heute sehr weit fortgeschritten. Das Leistungsniveau ist sehr hoch und die Leistungslücken zwischen den Spielern sind verschwindend gering. Heute ist ein Siebzehnjähriger ja schon Vollprofi und spielt regelmäßig Englische Wochen. Hier ist eine sehr individuelle Belastungssteuerung gefragt. Abhängig vom Alter gibt es sehr unterschiedliche Anforderungen beim Thema Regeneration.

Wie erfolgt die Informationsbereitstellung und Kommunikation inner-halb der Abteilung?

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: Wir haben ein Datenmanagementsystem, in dem die für alle Entscheidungsträger relevanten Informationen über einen Spieler bereitgestellt werden. Das können beispielsweise Verletzungsdaten, Ergebnisse von Krafttests oder auch GPS-Daten der Spieler sein. Eine optimale und intelligente Lösung gibt es allerdings noch nicht. Darüber hinaus erfolgt die Kommunikation glücklicherweise noch oft im direkten Gespräch. Wir haben in allen Disziplinen regelmäßig gemeinsame Sitzungen, in denen wir aktuelle Themen besprechen. Die Ergebnisse der Sitzungen, beispielsweise Trainings- oder Rehabilitationspläne, werden im Datenbankmanagementsystem kommuniziert und sind von allen relevanten Entscheidungsträgern kommentierbar. Kommunikation ist hier ein ganz entscheidender Punkt. Aktuell sind wir dabei, eine bessere Datenbanklösung zu finden. Ein solches System muss ja nicht nur Rohdaten erfassen können, sondern bestenfalls auch mit Trainern und Spielern kommunizieren können. Optimalerweise fragt das System den Spieler: „Wie fühlst Du Dich heute?“ oder „Bist Du fit?“ oder „Hast Du gut geschlafen?“. Sobald hier etwas im roten Bereich liegt, müsste auf dem Smartphone von Cheftrainer, Athletiktrainer, Physiotherapeut oder Psychologe eine Benachrichtigung kommen.

Carsten Rademacher: Darüber hinaus schaffen wir kurze Kommunikationswege, z.B. indem wir gewährleisten, dass ein Orthopäde bei jedem Training dabei ist.

Das US-amerikanische Basketballteam Chicago Bulls versucht mithilfe eines Systems zum Schlafmanagement seine Leistung zu optimieren. Mit dem Sensor eines Ballistokardiographie-Systems lassen sich Schlaf- und Verhaltensgewohnheiten analysieren und anpassen, um die Leistungsfähigkeit der Spieler zu optimieren. Wie vielversprechend schätzen Sie die Anwendung derartiger Technologien in Ihrem Arbeitsumfeld ein?

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: Die Belastung, die ein Basketballer in den USA hat, ist überhaupt nicht zu vergleichen mit dem, was wir hier haben. Ein Basketballspieler in den USA spielt abends bis 22:30 Uhr in Houston, steigt anschließend in den Flieger nach Washington State und muss am nächsten Tag wieder spielen. Fünf Spiele pro Woche sind da nichts Ungewöhnliches – mit 4.000 Kilometern Reise dazwischen. Also das sind ganz andere Anforderungen. Schlaf ist hier ein sehr wichtiges Thema und hat durch die hohe Intensität und Belastung einen größeren Stellenwert als bei Fußballprofis hier in Deutschland. Wir haben das große Glück, bezüglich neuer Innovationen eng mit der Deutschen Sporthochschule Köln zusammen arbeiten zu können. Es ist nicht so, dass wir neidisch in Richtung USA schauen – im Gegenteil: wir hatten bereits Spieler aus der NBA bei uns in der „Werkstatt“ (Anm. der Redaktion: Die Werkstatt ist das Trainings- und Rehazentrum von Bayer 04 Leverkusen).

Welches sind die wichtigsten aktuellen Trends im medizinischen Bereich des Profifußballs?

Dr. Karl-Heinrich Dittmar: Meiner Meinung nach sind das drei Kernthemen: Regeneration, Prävention und Individualtraining. Ich prophezeie, dass wir in zehn bis fünfzehn Jahren ein absolutes Individualtraining haben – sowie ein allumfassendes und intelligentes Datenbanksystem, das schon bei der Generierung der Daten beteiligt ist und auch die Kommunikation mit Spielern und Trainern übernimmt. Hier wird auch künstliche Intelligenz eine wichtige Rolle spielen.

Sven Elsinger: In der Physiotherapie setzen wir auf etwa 70 Prozent Altbewährtes und auf 30 Prozent Neues. Wir probieren einiges aus, ohne dass ich dabei einen aktuellen Trend aufzeigen kann.

Carsten Rademacher: Im Reha-Bereich ist Biomechanik ein ganz großes Thema. Hier halten wir uns über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden. Es gibt auch ein regelmäßiges Netzwerktreffen mit Vereinen, die die Biomechanik bereits jetzt sehr stark nutzen. Das ist momentan ein großer Trend.

Carsten Rademacher

„Im Reha-Bereich ist Biomechanik ein ganz großes Thema. Es gibt ein regelmäßiges Netzwerktreffen mit Vereinen, die die Biomechanik bereits jetzt sehr stark nutzen.“

Ansprechpartner



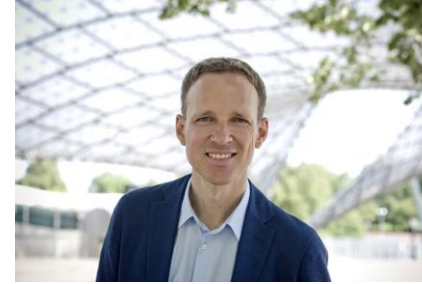
Dr. Marcus Hochhaus

Managing Partner
hochhaus@sportheads.de
+49 (0)172 7699 006



Wolfgang Holzhäuser

Partner
holzhaeuser@sportheads.de
+49 (0)175 9325 118



Marc Mayer-Vorfelder

Managing Partner
mayer-vorfelder@sportheads.de
+49 (0)172 7106 228

Autoren:

Dr. Marcus Hochhaus, Wolfgang Holzhäuser, Johannes Jäger, Marc Mayer-Vorfelder, Hannah Reuter

Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art der Vervielfältigung, inklusive des Erstellens von Fotokopien, ist ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers untersagt und wird rechtlich verfolgt. Alle Inhalte des Dokuments wurden nach bestem Wissen recherchiert und erstellt. Für Irrtümer und Druckfehler kann der Herausgeber jedoch keine Verantwortung übernehmen. Der Herausgeber übernimmt keinerlei Verantwortung oder Haftung für Handlungen, Aktivitäten oder Unterlassungen, die auf Grundlage der Inhalte und Empfehlungen dieser Informationen erfolgen. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Marken, Warenbezeichnungen etc. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. Alle hier genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer.

Veröffentlichung: April 2018

© SPORTHEADS



Die Personalberatung für das Team hinter dem Team.

Büro München

Karlstr. 19

80333 München

Tel. +49 (0)89 200 609 20

www.sportheads.de

